Klein-Lieferwagen
5 Zentr. Tragkraft
Mk. 3300.–
ab Werk
IEN
elephon 8347.
rzeuge
ündapp
WAGEN
utom. Oelung
×2,35"
u Ztr. Nutzlast
bis 1550.–
BERG
Stadttheater.
unentgeltlich.
W
en Gem.-
Ufer 21
AUTO
DAUSEND
RMEN 1510
Telephon 2837.
olle-Fabrik.
Zylindern und Au
mtlicher Kolben u
sision auf den mo
Spezialmaschinen.
ckensand
l, Hespe in Westf.
Malheur,
Zubehör!
aag
5 to.
armen
ker Ufer 5.
rnruf 8554.

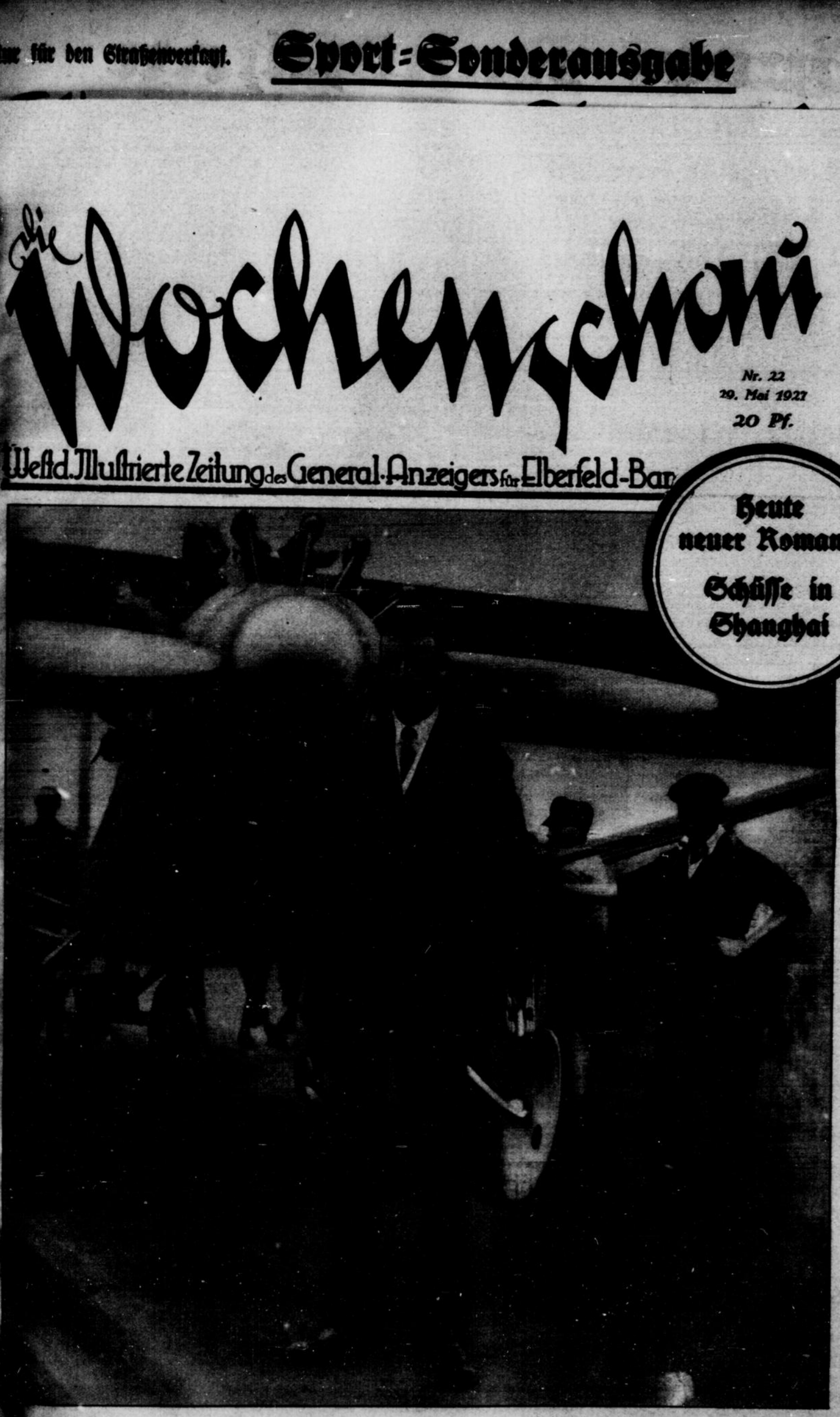
Nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 22
29. Mai 1927
20 Pf.

Westd. Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Bar

Heute neuer Roman:
Schüsse in Shanghai



Der amerikanische Flieger Lindbergh flog in 33 Stunden von Neuyork nach Paris

Aufn. Wide World-Photos

...ildelegierten der Frontkämpfer... ...n, dem Brüsseler Botschafter Gibson, ...nauer Plan für die Rüstungsbe... ...gen zur See ausgearbeitet worden, ...Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt ...wird.

...mungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr. ...

müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

...Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?



Darum al

4 PS. Zweisitzer, 2 b
Viersitzer, 2 b
Limousine, viers
ab W

ELBER
Königstr. 32 :: 1

Ch

Fernruf 6
Jedermann i

Auto-Oel
In Pendild
In Antarktis
Gargoyle Mobiloil A
Gargoyle Mobiloil
Vacuum Pulsat
Castrol, Veedol,
Staufferfett
Gargoyle
Gargrease
Ambroleum, Castrol

Auto

Zur Au
Unsere
Jungstürpern besteh
sätze uns
Elberfeld /
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 45.60
1 Zugtempe
1 Krone (Mess
1 Schlafzimme
1 Küchenzugle
Auf Wunsch Za
Es ist Ihr Vorteil, uns
zu
Hugo Schi
Telefon 802 u. 7015.



Die Prämie der Düsseldor
Ihrer Offertentasche.
Ihrer steten Beliebtheit.
L. Baltenberg Jr., L

Bre
6/25 u. 6 Cyl. 10/45 18/60 18/80 2 u. 2½ to. 3, 4, 5 to.
1 u. 1½ to. Lwg.
Alleinige General-Vertretung:
Vohwinkel
Fernspr.: 1152, 1078, 7165
Amt Elberfeld.
O. W. Ackermann
Gegründet 1860.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8554.



Das Passagier-Wüstenschiff auf transsaharischer Fahrt



J. C. Witzhoft, Kiel
der Erfinder des Wüstenschiffs,
der „Ships on Rollers"

Das Wüstenschiff, ein neues Großkraftfahrzeug

Die Entwicklung der Flugzeugtechnik hat es ermöglicht, innerhalb kurzer Zeit an die fernsten und ödesten Teile der Erde zu gelangen. Aber ist damit der ganze Erdkreis wirtschaftlich erfaßt? Eine nur oberflächliche Prüfung läßt erkennen, daß noch riesige Gebiete ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung durch den Verkehr harren. Worin aber wird die Begründung für die Vernachlässigung dieser ausgedehnten noch jungfräulichen Wirtschaftsgebiete zu suchen sein? Lediglich weil ein den Entwicklungsmöglichkeiten dieser Länder angepaßtes, mit heute gebräuchlichen Verkehrsmitteln großzügig ausgebautes Verkehrsnetz sich hier nicht rentieren würde. Wir kommen daher zu dem Schluß, daß die Technik bisher noch kein Fahrzeug hervorgebracht hat, mit dem sie auch diese Gebiete erobern könnte. Hier soll nun das Wüstenschiff einsetzen. Es mußte ein Fahrzeug sein, welches unabhängig vom Bodenprofil ist und infolge möglichst geringer Betriebskosten eine entsprechende Einzelheiten des Wüstenschiffes



Das „Schiff auf Rädern" während einer Nachtfahrt



Längsschnitt des Passagier-Wüstenschiffes

deren Teil 9 m und im ganzen 12 m. Berechnungen zufolge darf der Boden mit 1 200 000 kg belastet werden. Das Gewicht des Fahrzeuges beträgt aber nur 800 000 kg. Die innere Einrichtung soll denen der großen Ozeandampfer entsprechen. Ein angenehmes und stoßfreies Fahren wird durch den Einbau einer hydraulischen Federung erreicht. Der Antrieb des Fahrzeuges erfolgt durch zwei Rohöl-Dieselmotoren von je 450 PS, die ihm eine Stundengeschwindigkeit von ungefähr etwa 20 km verleihen. Ferner ist eine selbsttätige Funkspruchverbindung vorgesehen, die es dem Fahrzeug ermöglicht, ständig mit der Umwelt in Verbindung zu stehen. Da eine unterbrochene Fahrt bei Tag und Nacht zu gewährleisten, wird das Wüstenschiff mit einer starken Scheinwerferanlage ausgerüstet sein. Georg Großberg.

nur für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau Nr. 22 Seite 3



China und Rußland die Probleme der Weltpolitik



Nach den Unruhen in Schanghai
Mit erhobenen Händen müssen die Passanten die Straßen überqueren
Aufn. Hoffmann

In der Mitte:
Landung und Einzug indischer Bataillone in Schanghai Aufn. Hoffmann

Unten:
Ein Bild von der Parade der Roten Armee in Moskau am 1. Mai
Kavallerieabteilung auf dem Roten Platz
Aufn. Ikon-Photo



Hauptdelegierten der Abrüstungskonferenz, dem Brüsseler Botschafter Gibson, genauer Plan für die Rüstungsbeschränkungen zur See ausgearbeitet worden, der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt werden wird.

Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr. müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über
die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost.

Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?



Darum al

4 PS. Zweisitzer, 2 br
Viersitzer, 2 br
Limousine, viers.
ab We

ELBER
Königstr. 32 :: T

Ch

Fernruf 6
Jedermann is

Auto-Oel
In Fordfil
In Autofil dichtet
Gargoyle Mobiloil A
Gargoyle Mobiloil S und
Vacuum Vulkol
Conoco, Veedol,
Staufferfett
Solidarfett
Solidarfett
Ambroleum, Centro

Auto
Bitte

Zur Au
Unsere amerikanis
Angströpern bestehe
sätze un
Elberfeld /
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 55.60
1 Zuglampe
1 Krone (Mess
1 Schlafzimmer
1 Kücheneinrich
Auf Wunsch Za
Es ist Ihr Vorteil, uns
zu
Hugo Sch
Telefon 602 u. 705



Die Prämie der Düsseldo
meiner Glückstasche
Ihrer deren Beliebtheit
L. Eulenberg jr.,

Nr. 22 Seite 4 Die Wochenschau



Eingestellt: Blick auf die Stadt von den Tempeln aus

Akragas, die Stadt der schönsten Tempel

Bilder und Worte von August Kreyenkamp

Sizilien, dieses sagenumwobene, schönste Eiland des Mittelländischen Meeres, das Sehnsuchtsland der Germanen durch alle Zeitläufte, war schon im frühen Altertum das Ziel ehrgeiziger Kolonisationsgelüsten. Nachdem Phönizier die ersten Siedlungen schufen, folgten im 8. Jahrhundert v. Chr. die Griechen, deren sizilianische Kolonien bald mit dem Mutterland an Macht und Reichtum wetteifern konnten. An allen Punkten Trinakriens entstanden blühende Städte, so Naxos, Syrakus, Gela (heute Terranova), Messena, Megara, Selinus, Segesta, Akragas (das heutige Girgenti), später Tauromenion und viele andere.

Die Macht der Griechen zerfiel, und die Kriege mit den Karthagern, später den Römern vernichteten schon im Altertum vieles von den Zeugen dieser Macht. Was im frühesten Mittelalter sarazenische Einfälle übrigließen und normannische und hohenstaufische Herrschaft schonte, das zerstörten weiter die Elemente. Erdbeben und der natürliche Zerfall haben wenig mehr auf die heutige Zeit herüberretten lassen. Nur Trümmer sind es, vor denen der Forscher trauernd steht.

Selinunte, das alte Selinus, ist ein einziges grandioses Trümmerfeld, Segesta halbfertig gebliebener Tempel steht in einsamer Öde, Syrakus ist eine moderne Stadt geworden, die meisten andern griechischen Kolonien sind nur noch durch vereinzelte Reste zu bezeichnen.

Aber ein Wahnsinn hat sich Siziliens bemächtigt! An der Südküste der Insel liegt, amphitheatralisch am Berghang hingelagert, in den Raum der ehemaligen Akropolis hin sich wagend [illegible], das heutige Girgenti. Über 2500 Jahre ist der Ort alt, und wenn auch die jetzige Stadt dem Besucher ein mittelalterliches Gepräge bietet, so hat doch keine der alten griechischen Kolonien auf Sizilien soviel erhabene majestätische Überreste der antiken Größe aufzuweisen wie gerade Girgenti.

Tief geheimnisvoll still und einsam ist es mitten in den Tempelruinen des alten Akragas, das, um Pindar anzuführen, „die schönste Stadt der Sterblichen" in der damaligen Welt gewesen ist. Ein gewaltiges Areal bedeckte im Altertum die Stadt, und das heutige Girgenti nimmt nur den allerkleinsten Teil davon ein. Daher liegen die Tempel fern ab vom Getriebe der jetzigen Stadt, und kein modernes Verkehrsmittel stört die erhabene Ruhe der Jahrtausende alten Gemäuer.

Im 6. Jahrhundert v. Chr. gegründet, gelangte die Kolonie bald zu großem Reichtum, hauptsächlich durch den Handel mit Karthago, und zeigte diesen durch den Bau prachtvoller Tempel, die mit zu den schönsten zählen, die aus dem hellenischen Zeitalter auf uns gekommen sind.

Der besterhaltene von all den Tempeln Akragas' ist der sogenannte Tempel der Concordia, den besonders Schönheitsgunst bis ins frühe Mittelalter unversehrt ließ und den der Wahnsinn einer christlichen Kapelle wegen bis heute hat erhalten, bis beginnendes Kunstverständnis und Sinn für die Antike im 18. Jahrhundert, nach Entfernung der Kapelle, ihn sinnvollerweise in Schutz nahmen. Seine 34 Säulen dorischen Stils gelten als herrlichstes Vorbild griechischen Tempelbaues. Von den Stufen des Tempels hat man eine entzückende Fernsicht auf die Stadt, deren weißschimmernde Mauern noch den Eindruck des Antiken erhöhen und das traumversponnene der Gegend bestärken.

Die Tempel liegen meist an den Resten der alten, aus gigantischen Quadern gefügten



Eingestellt: Tempel der Concordia

6/25 u. 6 Cyl. 10/45 1 u. 1½ to. Lkwg. 12/60 18/80 2 u. 2½ to. 3, 4, 5 to.

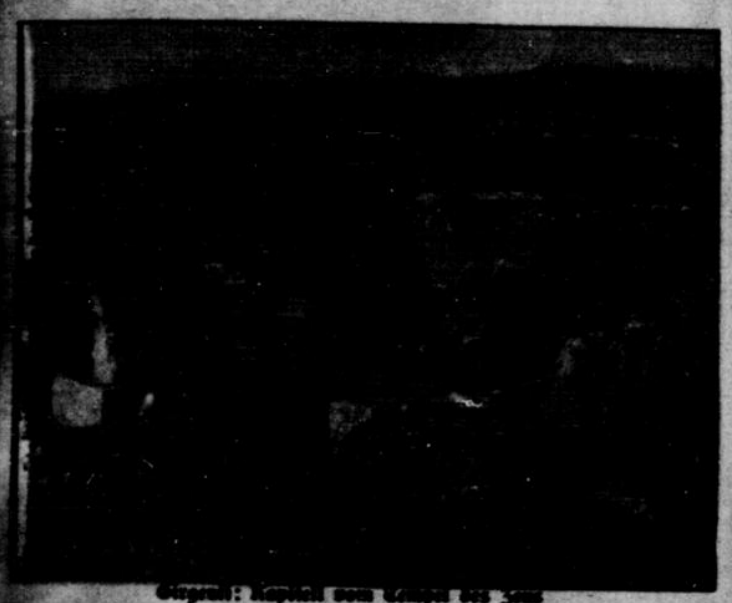
Alleinige General-Vertretung:

Vohwinkel Fernruf: 1102, 1078, 7165 Amt Elberfeld

O. W. Ackermann

Gegründet 1850.

Barmen Gemarker Ufer 5. Fernruf 8554.



Girgenti: Kapitell vom Tempel des Zeus

Säulenstumpen, und ihr Anblick für den aus der Ferne kommenden Besucher wird sogar im Altertum Pindar zu dem oben angeführten Ausspruch hingerissen haben.

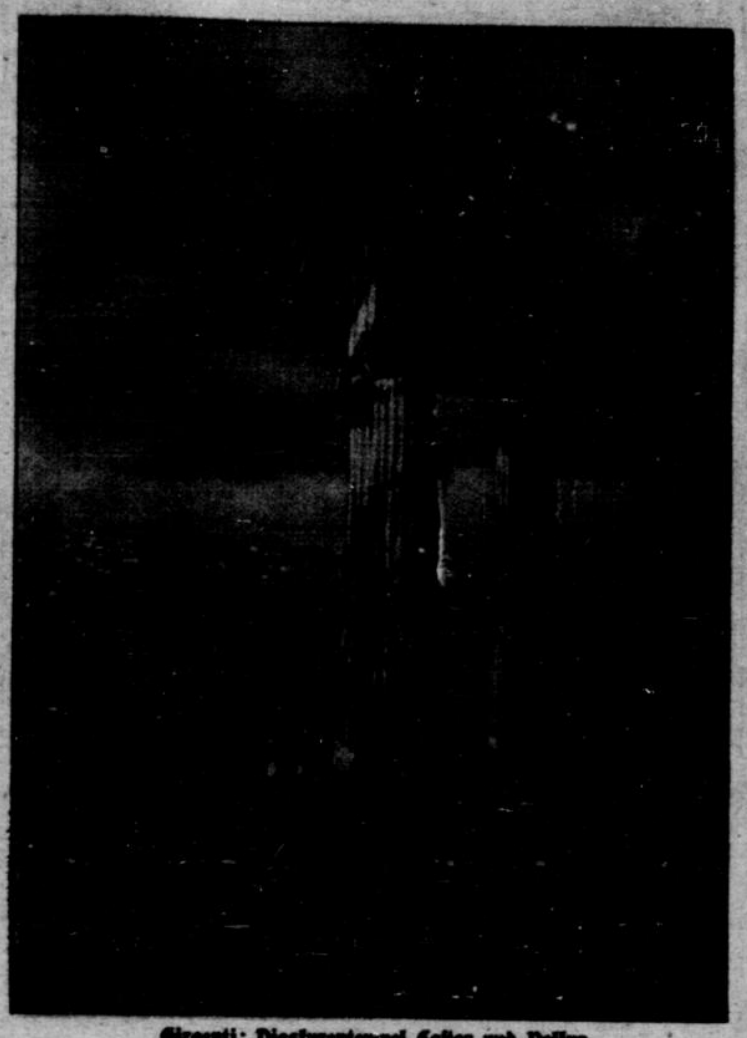
Von Süden dieser Mauer liegen die Reste des Tempels der Juno Lacinia, auch durch die 25 stehenden Säulen, die einen Teil des Architravs tragen, und den z. Teil aufgerichteten Säulen seiner einstigen Schönheit bezeugend. Umgeben von uralten Ölbaumriesen, stört nichts seine Ruhe, und weidende Ziegen, die um den Gemäuer grasen, zaubern nur eine märchenhafte Stimmung hervor.

Fast gänzlich zerfallen war der Tempel des Herkules, dessen gigantische Quadern von einem Erdbeben wie Kartenblätter umgeworfen waren, aber fast Reih und Glied liegenblieben, so daß der erfolgreiche Versuch, einige aufzurichten, 1923 zu dem malerischen Anblick der heutigen Gestalt des Tempels geführt hat.

Der größte Tempel des alten Akragas und der hellenischen Welt überhaupt war der Zeus-Tempel, von dessen gewaltigem Bau jedoch leider nichts Aufsehenerregendes mehr vorhanden ist. Erdbeben war auch hier der Verwüster. Er ist wohl auch nie vollendet gewesen, denn die Eroberung Akragas' durch Karthago im Jahre 406 v. Chr. setzte die Fertigstellung. Einen kleinen Begriff seiner Größe gaben die Maße: 113½ m lang und 56½ m breit, stand er an Ausdehnung dem Kölner Dom nur ein Geringes nach. Die Atlanten, die das Gebälk der Cella trugen, liegen niedergestreckt am Boden, und einen hat man wieder zusammengesetzt, wobei sich die gewaltige Länge von 7,75 m ergab. Unverstand und menschliche Dummheit haben an dem Bau gesündigt, und seit Jahrhunderten hat man seine Quadern und Säulentrommeln verschleppt und u. a. zum Bau des Palastes von Girgenti verwandt, bis auch auf Sizilien der Kunstschutz Geltung bekam.

Malerisch einsam stehen inmitten der Trümmer die vier Säulen der wieder aufgerichteten Ecke des Dioskurentempels Castor und Pollux, die fast ein Wahrzeichen der Gegend geworden sind.

Will man zur heutigen Stadt hinaufwandern, so führt der Weg an dem kleinen gotischen Kirchlein S. Nicola vorbei, das sozusagen den Übergang zum mittelalterlichen Bild Girgentis bildet.



Girgenti: Dioskurentempel Castor und Pollux

Im Norden der Stadt steht der Dom, vermutlich auf dem Platz eines alten Zeus-Tempels der ehemaligen Akropolis, er selbst stammt aus dem 14. Jahrhundert. Außer den Trümmern eines jetzt freigelegten Athenetempels ist aber kaum mehr etwas von der Akropolis vorhanden, und darum zieht es den Besucher immer wieder zu den Tempeln, deren ewige Schöne und erhabene Ruhe selbst in ihrem Verfall das Herz mit Freude und Trauer erfüllen und Goethes Wort verstehen lassen:

„Wir tragen
die Trümmer ins Nichts hinüber
und klagen
über das verlorne Schöne!"



Girgenti: Tempel der Juno

Aufnahmen Dr. Wolf Hoffmann

Hauptbelegierten der [illegible] dem Brüsseler Botschafter Gibson, genauer Plan für die Rüstungsbeschränkungen zur See ausgearbeitet worden, der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt werden wird.

mungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr. [illegible] müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?

Darum all

4 PS. Zweisitzer, 2 bre
Viersitzer, 2 bre
Limousine, viers.,
ab Wer

ELBER
Königstr. 32 :: Te

Che

Fernruf 66
Jedermann ist

Auto-Oel
Ambrolcum, Castrol

Auto

Zur Au
Unsere anerkannt
säße unse
Elberfeld / E
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 45.60
1 Zugtempe (M
1 Krone (Messi
1 Schlafzimmer
1 Küchenzugle
Auf Wunsch Zah
Es ist Ihr Vorteil, unse
Hugo Schi
Telefon 882 u. 7015.

Die Prämie der Düsseldor
Silberne Ehrenmedaille
Kö
Ge
20
10
Ehr

Bre
Elberfeld
Fernruf: 1128, 1875, 7185
Amt Elberfeld.
Alleinige General-Vertretung:
O. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8554.



Die Enthüllung eines Gefallenen-Denkmals in Potsdam Aufn. W. Gierke

Auf dem Potsdamer Land- und Wassersportplatz wurde ein Denkmal für Potsdams Gefallene feierlich enthüllt. Anschließend fand die Weihe des neuen Potsdamer Stadions statt. An der Feier nahmen Abordnungen der Kriegervereine mit ihren Fahnen sowie eine Ehrenkompanie der Reichswehr mit den alten Regimentsfahnen teil. Die Feier für die Stadionweihe wurde mit dem Einmarsch der Sportvereine eröffnet

Bild: Aufmarsch der Reichswehr-Ehrenkompanie mit den alten Feldzeichen vor dem Gefallenen-Denkmal

★

Die Eröffnung der Münchener Ausstellung 1927: „Das bayrische Handwerk"

Rechts: Rundgang der Ehrengäste nach der Eröffnungsfeier in der „Goldenen Stadt". (Im Vordergrund der bayrische Ministerpräsident Dr. Held (×) mit dem Ausstellungsleiter Ministerialrat Dr. Götz) Aufn. Das Lichtbild

Unten: Eine Gruppe aus dem Eröffnungsakt: Der Herold mit dem Schlüsselträger und der Jungfrau, die dem bayrischen Ministerpräsidenten aus einem Goldpokal den Ehrentrunk reichte

Aufn. Das Lichtbild



...r den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

...Wochenschau



Der Stapellauf der „Cap Arcona", eines neuen Ozeanriesen (Flugzeugaufnahme) Aufn. Presse Photo

Der neue, jetzt vom Stapel gelaufene Passagierdampfer „Cap Arcona" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird der größte deutsche Passagierdampfer im Verkehr nach Südamerika sein und nicht weniger als 2200 Personen einschließlich der Besatzung aufnehmen können

Die kalte Ebene / Von A. Serafimowitsch

Wermutzlich erstreckte sich die kalte ruhige Steppe, und einsam standen über ihr der Mond und die im Mondlicht schüchtern zitternden Sterne.

In dem einsamen geräumigen Haus mit Vorhängen an den Fenstern gingen Menschen durch die beleuchteten Zimmer. Er trat zu ihr. Sie saß, ihr von einem schwarzen Zopf umschlungenes Köpfchen über das Buch geneigt.

„Gefällt es dir?"

„Weißt du mein Lieber, das Werk ist gut, denn darin ist das Lebensgesetz... d. h.... nun z. B.... siehst du, wenn ein Mensch allein ist, und er gibt sich einem anderen hin, so ist es Gesetz..."

Er nickte mit dem Kopf. Er verstand. Er verstand nicht nur diese etwas ungereimten Worte, sondern er verstand, das, was hier immer war: Ruhe, Gleichmäßigkeit, ihre Liebe, und daß im Nebenzimmer in dem Bettchen ihr Junge lag.

Es war geschehen, wie es immer geschieht: der Jüngling und das Mädchen trafen sich, verliebten sich und jetzt — die Familie. Jeder Tag verging so ruhig, gefüllt, zufrieden.

Der Knabe wuchs. Die Freunde, die Verwandten, die Nachbarn brachten ihnen jene menschlichen Beziehungen entgegen, die das Leben erst füllen, die ihm erst den Sinn geben. Und Bücher, Kunst, Gedanken leuchteten darin wie Blumen, wie schöne Farbflecke. Und sie fragten sich nie, was sie möchten, weil ihr Tag so erfüllt war.

Und der fleckenlos saubere, klar funkelnde Himmel mit dem kalten Mond und den zitternden Sternen verschwamm, und die ganze uferlose, glitzernde Winterebene zog sich zu einer kleinen Schneefläche zusammen, deren Mittelpunkt diese Menschentage waren.

Eines Tages stand aber kein Frost, es gab keinen ruhigen, toten Mond, denn es war ein heißer, schwüler Sommertag mit kurzen, schlaftrunkenen, glutvollen Schatten. Auf der Terrasse sang die Teemaschine, klapperte das Geschirr. Die Frau saß in der weißen, durchsichtigen Bluse mit dem von einem schwarzen Zopf umrahmten Köpfchen. Er hantierte mit den Zeitungen, und ein winziges, knusperiges, weißes Menschlein mit nackten Füßchen blickte staunend auf die Teemaschine, auf das Geschirr, auf die Mutter, auf den Vater, auf die summenden Fliegen und sagte... „Tze, tze..." Und alle lächelten und [illegible] zum Zeichen, daß dies voll eines besonderen Sinnes war.

Und plötzlich wirbelte fern auf dem Weg eine Staubwolke, und man wußte nicht, ob eine Herde ging, ob jemand fuhr, oder ob der Steppenwind über die Erde [illegible] und den Staub durcheinanderwirbelte. Alle blickten hin und dann wieder weg, und es herrschte eine Hitze, die erzählte, wie langsam das Leben ist und in seiner Langsamkeit schön.

Die Wolke rollte näher und näher. Man unterschied schon darin einen Pferdekopf, einen kleinen Wagen, den Kopf eines Fuhrmanns...

„Da fährt jemand..."

„Wahrscheinlich von der Station."

„In das Dorf."

„Dann hätten sie schon längst abbiegen müssen."

„Guck mal, zu uns! Wirklich!..."

Und nach einer Minute Lachen, Lärm, Aufregung. Aus dem Wagen steigt ein [illegible] in einem grauen Staubmantel heraus. Sie hat graue lachende Augen, [illegible]braunes, jetzt vor Staub graues Haar.

„Lola!... Du!... Wie unerwartet..." Und die Schwarzhaarige umarmt und [illegible]schaftlich die Schwester. Diese kann sich auch nicht losreißen, lacht, und in der [illegible] klingen Tränen.

„Mein Gott, ich dachte schon, ich würde euch gar nicht mehr wiedersehen... Marußja, liebe, warum hast du so selten geschrieben?"

Sie küßt den Schwager und läuft die Stufen hinauf.

„Mein Gott, das ist ja Jurik!... Wie groß er ist?"...

Er aber hält ebenso wichtig und nachdenklich den Finger im Mund und macht runde Augen: „Tze, tze."

Sie umfaßt ihn, schüttelt ihn, tanzt mit ihm herum und ihr Gesicht funkelt, ihr Lachen funkelt, ihre Augen funkeln. Dann sitzen alle drei wieder an der Teemaschine, und sie erzählt mit ihren nassen, gestriegelten Haaren, mit dem frischen Gesicht von dem lärmenden Großstadtleben, von den literarischen und politischen Neuigkeiten.

„Ich will diese zwei Monate ausruhen, nichts tun, nicht lesen..."

„Nicht denken, nicht fühlen, nicht sein", ergänzt Nikolai Iwanowitsch und schlürft den Tee.

Das Leben fließt wie früher. Derselbe lange Sommertag, dieselben ersehnten Abendschatten, dieselben herrlichen, klingenden Nächte voll Sterne, oder finster und geheimnisvoll, oder endlos silberübergossen, und dann will niemand sich schlafen legen. Alle spazieren durch die Steppe, unabweisbar gefolgt von Mondesschatten, oder sitzen stundenlang auf dem Damm und horchen, wie die silbrig fallenden Tropfen klingen und der Regen unten die unbeweglichen, schwarz träumenden Räder leise wäscht.

Und es schien, so hätte es sein müssen, daß der Wagen kam und daß das Leben wieder ebenso wie früher durch nichts unterbrochen fließe.

Einmal kam auch eine Wolke, der Regen ergoß sich über die gierige Erde. Da zündete man die Lampe an, alle setzten sich um den großen Tisch auf der Terrasse und lasen die eben angekommenen Zeitschriften. Nikolai Iwanowitsch las vor, wippte mit dem übergeschlagenen Bein und sog zwischendurch an einer Zigarette.

„Als es auf dem Meer Nacht wurde, blitzte irgendwo in der Ferne ein dünnes, grünliches Licht auf. Die Leute beugten sich über die Reling und starrten mit gequälten Augen, ohne sich loszureißen, hin, nur von der einen Angst erfüllt, daß es erlischt. Wie dichtes, schwarzes Öl hob und senkte die Welle sie in der Dunkelheit."

Er hob die Augen: zwei Augen, zwei graue Augen blickten ohne zu blinzeln auf ihn. Auf eine Sekunde senkte er die Augen auf das beleuchtete Buch, hob sie, senkte sie wieder und fuhr fort, ruhig zu lesen.

Der Regen trommelte. Ruhig, ohne Unterbrechung wurde weiter gelesen.

Damals begann es... Eigentlich war nichts geschehen, hatte sich nichts verändert. Ebenso versammelte man sich abends beim Tee, weiß glänzten bei Tisch die durchsichtigen Blusen, und den einen Kopf umschlang der schwarze Zopf, und der andere war von braunen Haaren umrahmt.

„Im nächsten Jahr werde ich die künstliche Bakteriendüngung versuchen — ich bin schon mit Vertretern in Deutschland in Korrespondenz getreten. — Lola, warum nimmst du nicht den Zelter? Du wolltest doch reiten."

„Ich möchte nicht... Was wollt ihr mit all euerm Dünger. Das ist langweilig. Die Menschen müssen lernen, die Nahrung künstlich in Fabriken herzustellen, genau wie Kleider. Und die Felder, Wälder, Steppen — der Schönheit, der Poesie, den Tieren und Vögeln — den Menschen lassen, den Menschen, damit sie in der Natur..."

„Sie lebt in Petersburg, in der prosaischsten, steinernen Stadt und ist selber eine Träumerin." Die Stimme Marußjas war ruhig, gleichmäßig, so gleichmäßig wie die ruhigen, schönen, schwarzumränderten grauen Augen. —

Wohin er sich wandte, was er tat, mit wem er auch sprach, die andern Augen standen unverwischbar vor ihm. Er machte sich müde, ging wahnsinnig viel in der Hitze

---

...Hauptdelegierten der [illegible]konferenz, dem Brüsseler Botschafter Gibson, ...genauer Plan für die Rüstungsbe...ungen zur See ausgearbeitet worden, ...der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt ...den wird.

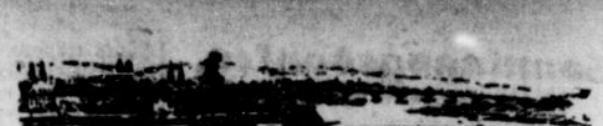
...mungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr. müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

...Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?



Darum al

4 PS. Zweisitzer, 2 b
Viersitzer, 2 b
Limousine, viers
ab We

ELBER
Königstr. 32 :: T

Ch

Fernruf 6
Jedermann is

Auto-Oel
In Fortsetzung
In Anzeige
Gargoyle Mobiloil A
Gargoyle Mobiloil B und
Georg Vollmer
Centrol, Veedol, K
Staufferfett
Gabriolin
Gabriolit
Ambrotaum, Centrol

Auto
B13b

Zur Au
Unsere anerkannt
Angestellten bestehe
sätze un
Elberfeld / I
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 45.60
1 Zugkompe
1 Kleine (Mess
1 Schlafzimme
1 Küchenzugte
Auf Wunsch Za
Es ist Ihr Vorteil, uns
zu
Hugo Schl
Telephon 903 u. 7015

Die Prämie der Düsseldo
Unser Glückstasche.
Ueber deren Beliebtheit.
L. Reinberg jr., I

Bre
1 2. 2½ % Lfrg.
Vohwinkel
Fernruf: 1122, 1075, 7185
Amt Elberfeld

Alleinige General-Vertretung:
O. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8554.



Der neue spanische Botschafter Dr. Fernando Espinosa de los Monteros in Berlin

Aufn. Presse-Photo



Eine neue Wasserflugline Köln—Rotterdam
Das Flugzeug am Startplatz auf dem Rhein

Aufn. Presse-Photo



Eisenbahndirektionspräsident a. D. Hoeft, Dr.-Ing. h. c., Ehrenbürger der Stadt Elberfeld, beging sein 80. Geburtstag



Die Begrüßung zwischen Nuntius Pacelli und dem Freiburger Erzbischof Dr. Fritz anläßlich der 100-Jahr-Feier des Erzbistums Freiburg

Aufn. Hugo Eltz

durch die Steppe, aber ebenso aufmerksam, ohne sich loszureißen, ohne den Blick zu senken, standen die zwei grauen Augen. Und er fing an, sich zu verteidigen: „Aber ich liebe doch Maruhja. Sie ist ein prachtvoller Mensch." Da traten schweigend ohne jeden Grund die grauen Augen hervor.

Er verteidigte sich wieder: „Ich liebe Maruhja. Sie hat eine herrliche Seele. Und dann ist in ihrem Gesicht, in ihren Bewegungen etwas Kindliches. Mir ist ihr liebes, wie von einem Rabenflügel umranktes Köpfchen unendlich teuer..." Er erdrückte seine Furcht, zerstückelte sie, belachte sich mit Arbeit und äußerer Anstrengung. Aber trotz allem krochen die unterdrückten Gedanken diebisch, unfaßbar gewunden, wie lachend hervor und ergriffen die Herrschaft über ihn.

Maruhja war für ihn einzig. Die ganze Welt zerfiel in sie und alle andern. Und jetzt erschien neben ihr, immer ruhig und unabwendbar eine andere Gestalt, eine Idee kleiner... mit kastanienbraunem Haar... grauen, ruhigen, aufmerksamen Augen.

Und einmal sagte sie: „Mein Gott, wie wahnsinnig die Tage fliehen — es ist bald Zeit abzureisen."

Er blickte zu dem fernen Horizont, an dem die Heuwagen wie Spielzeuge vorbeizogen und sagte: „Ja, die Zeit fliegt, und man kann keine einzige Sekunde zurückkehren."

Seitdem wurde er finster und schweigsam.

Nun kam der letzte Tag. Vor der Terrasse stand das Gespann. Die letzten Küsse, eine Träne in den Augen, Bitten, Beteuerungen, letztes Adieu. Sie ergriff den im Sommer erstarkten „Tze-tze", und er umfaßte sie mit seinen Händchen. Sie umarmte stürmisch die Schwester, küßte Nikolai Iwanowitsch wie einen Bruder, wie einen Verwandten, und stieg eilig in den Wagen. Alles war, wie es immer beim Abschied ist. Aber im letzten Augenblick, im allerletzten drehte sie sich um, und ihre grauen Augen blieben für eine Sekunde auf ihm haften. — Was war das? Glänzten sie nicht mit Tränen der Sehnsucht und Verzweiflung? . . ."

Der Verfasser unseres neuen Romans

Schüsse in Shanghai

schreibt über sich selbst:

„An einem sehr heißen und sehr hellen Julitage, dem dreizehnten des Jahres 1880, kam ich in Breslau als Vortrupp eines Zwillingspaares in dieses Leben.

Mit sechs Wochen bereits schüttelte ich den Staub meiner Vaterstadt von meinem Stiefelchen und wanderte nach Berlin aus. Doch auch dort litt es meinen Wandertrieb nicht lange. Ich verlegte die Tätigkeit meiner Lungen nach London. Als die Zeit sich erfüllte, wurde ich Schüler der großen City of London School.

Später kam ich nach Hamburg auf das Wilhelmsgymnasium und schrieb mein erstes Drama. Es hieß ahnungsvoll „Der erste Fehltritt". Im siebenten Akt blieb die Bühne leer. Alle Mitwirkenden hatte ein tragisches Ende dahingerafft. Ich las das Meisterwerk meiner Tante vor, bei der ich wohnte. Sie tröstete mich gütlich. Aber ihre Güte half mir über den Durchfall nicht hinweg. Ich begriff, daß ich vor zwei Möglichkeiten stand: zu sterben oder der ewigen Schmach durch eilige Flucht zu entrinnen. Ich wählte das Zweite. In der Nacht packte ich mich mit wenigen Habseligkeiten zum Hafen, fest entschlossen, als Schiffsjunge das Weiteste zu suchen. Ein alter biederer Seemann hörte meinen Wunsch an, betrügte mich scharf und erklärte, er wolle mich auf ein Heuerbüro führen. Das Heuerbüro kam mir beim Eintritt gleich nicht recht geheuer vor. Es entpuppte sich als eine Polizeistation. Dort behielt man mich bis zum Morgen und fütterte mich dann wieder meiner Tante und der Unterprima zu.



Dr. Alfred Schirokauer
(Zeichnung von Hanna Mendel, Essen)

Noch oft grübele ich darüber, was aus mir geworden wäre, wenn der alte biedere Seebär sich nicht als falsche Seeschlange betätigt hätte. Vielleicht wäre ich jetzt Kapitän und schriebe Logbücher statt anderer.

Ich machte dann zahm mein Abiturientenexamen, studierte Juristerei und Geschichte, verbummelte aber bald den Doktorhut und die Anwaltrobe mit Reisemütze und Ölmantel und sah mir die Welt an. Dazwischen schrieb ich, was ich sah und träumte. Bei Spitzbergen habe ich Wale harpuniert, in Afrika töten Moskitos das gleiche mit mir. In Amerika machte ich astronomische Beobachtungen und studierte in Hollywood eifrig die Filmsterne. In Japan wurde ich gerührt als heimgekehrter verlorener Sohn des Vaterlandes in die Arme geschlossen. Leider nur von Mücken. Sie behaupteten, ich wäre Japaner. Meine mongolischen Schlitzaugen und mein Name verrieten mich. Tatsächlich grüßte mein Name mich traulich von vielen Geschäftsschildern. Shirokauer heißt „Weißer Fuchs" und ist dort so adlig wie bei uns Meier oder Schulze . . .

Trotzdem scheint es mir etwas unwahrscheinlich, daß meine Quelle im Laufe der aufgetürmten Genres versiegen hat. Es wird ewig ein Rätsel bleiben, wie ich als japanisches Früchtchen an meinen Stammbaum gekommen bin. In China aber wurde der vorliegende Roman in mir lebendig."

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Schüsse in Shanghai

Roman von Alfred Schirokauer

Nachdruck verboten

I.

Die „Köln" glitt in die Mündung des Yangtsekiang hinein. Der Strom war schmutzig, fahl, unheimlich und unübersehbar breit.

An der Reling stand Ifa Hofer, bleich, mit zitternden Lippen, mystisch umhaucht von dem Wirklichkeitswerden eines uralten Märchens. Für sie uralt! Fast so lang gekannt, als sie denken konnte, fast so alt, als sie war mit ihren ahnungsvollen Neunzehn.

Schon in ihrem ersten kindlichen Begreifen klangen Onkel Karl und Shanghai als Sagenwesen auf. Zu ihrem Geburtstagen und zu Weihnachten kamen von diesem einzigen Verwandten, den sie auf der Welt besaß, große und wundersame Pakete aus Shanghai in der stillen Klosterschule in den bayrischen Bergen ein. Die kostbaren Gaben waren sehr real. Ihr Spender blieb dem kleinen Mädchen weltentrückt wie Harun al Raschid in Bagdad oder Frau Holle in ihrem Federnhimmel.

Als sie älter wurde und Shanghai in der Gegenstände „gehabt" hatte, rückte es ihr nicht näher. Onkel Karl im fernsten Asien blieb — trotz der Dankesbriefe an ihn, die sie jetzt mit beschwingter Begabung verfaßte — eine romantisch umhauchte Gestalt. Und selbst, als sie viele Jahre später als jüngste Lehrerin in derselben Klosterschule unterrichtete, in der sie aufgewachsen war, und in der Geographiestunde lehrhaft vom Yangtsekiang und von Shanghai sprach, waren dieses „Paris des Ostens" und Onkel Karl noch immer von dem erregenden Zauber unerreichbarer Ferne umwittert.

Und dann war Onkel Karls Brief gekommen, dieser zärtliche, sehnsüchtige Brief, der nach der Nichte rief, und das Reisegeld lag darin. Er brachte Aufruhr in das weihrauchdurchduftete Nonnenkloster am bayrischen See. In den fünfhundert Jahren seines Bestehens waren aus seinen grauen Mauern keine Nonnen und keine Laienschwestern nach Shanghai gegangen. Wehmut und Bedenken ließ Ifa Hofer in dem Hause zurück, in dem sie Kindheit und Erblühen durchlebt hatte.

Sie blickte auf. Die Ufer des Stromes waren einander nähergerückt. Aber es war nicht mehr der ungeheure Yangtse. Die „Köln" war in den Wangpoo, seinen Nebenfluß, eingelenkt, seinen kleineren, immer noch gewaltigen Bruder, an dessen Ufern die Stadt Shanghai sich breitet.

Zwischen saftigen, grünen Wiesen ging es jetzt mit keuchenden Turbinen gegen die reißende Strömung an. Hier und da lagen kleine, graue Häuschen in dem wogenden Grün verborgen, kaum sichtbar, nur mit den geschweiften Dächern aus dem bewegten hohen Grase hervorragend.

Vor Ungeduld bebend starrte Ifa stromaufwärts in die rosigen Nebel des fallenden Abends. Dort in der Ferne lag die Stadt, dort erwartete sie Onkel Karl, der Bruder der Mutter, die sie nie gekannt hatte. Onkel Karl, der Harun al Raschid ihrer Kindheit, von dem sie sich seit dem Beginn ihrer Reise ein Bild vor Augen zu zaubern suchte, der sich nach ihr sehnte, der seine einzige Blutsverwandte von nun an immer um sich haben wollte in seinem Märchenpalaste in Shanghai.

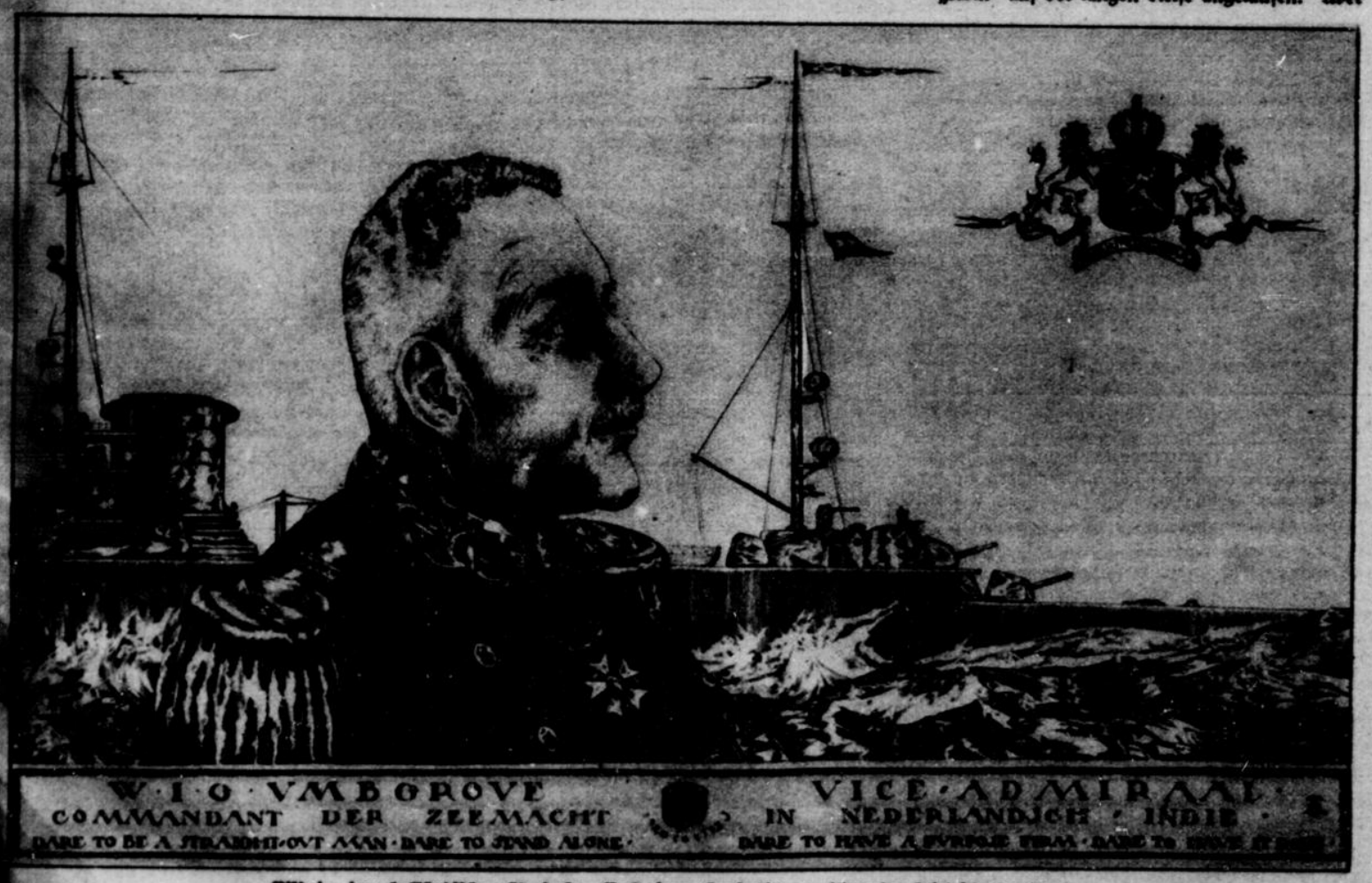
Jetzt belebte sich der Strom. Dampfer prusteten ihnen entgegen, Dschunken mit hohem, buntem Buge und riesenhaftem Segel glitten lautlos an ihnen vorbei. Am Ufer wurde es lebendig. Ein Arbeitsfieber wütete dort. Es klirrte, klopfte, hämmerte, klapperte auf zahllosen Werften, es hastete und polterte in Lagerhäusern ohne Ende.

Und dann war es plötzlich dunkel geworden, als die ersten weißen elektrischen Lampen am Ufer aufleuchteten. Eine scharfe Wendung des Schiffes nach links, als biege es aus einer Seitengasse in die flimmernde Hauptstraße einer Riesenstadt. Vor ihr lag mit der Zähheit eines Zauberkunststücks der „Bund", der prachtvolle Uferboulevard des „Paris des Ostens", mit seinen Steinpalästen und Kuppelbauten und tausenden funkelnder Fenster.

Ohne Übergang wurde sie mitten hineingeschleudert in das pochende Herz dieser Weltstadt des Orients. Gerade vor ihr rasten die Kraftwagen, polterten die weißen elektrischen Straßenbahnen, ratterten die blauen Autobusse, flitzten die Rickschahs und hasteten die Menschen. Wie von einer bequemen Wandelgalerie schaute sie vom Deck des gleitenden Schiffes hinein in das abendliche Treiben dieser Metropole Ostasiens.

Ganz nahe am Ufer des Wangpoo, an dem der Hauptteil der Stadt liegt, fuhren sie dahin, jede Einzelheit deutlich sichtbar.

Es war nicht die erste östliche Stadt, die Ifa sah. Colombo, Penang, Singapore hatte die „Köln" auf der langen Reise angelaufen. Aber



Bildnis eines holländischen Admirals. Nach einem Kupferstich von Alexander Friedrich, Hamburg

Fortsetzung siehe Seite 10

Was ist OPEL?



Darum all

4 PS Zweisitzer, 2 bre
Viersitzer, 2 bre
Limousine, viers.
ab Wer

ELBER
Königstr. 32 :: Te

Che
Fernruf 66
Jedermann ist

Auto-Oel
Ambrosiana, Castrol

Auto

Zur Au
Unsere ... Anzeigen bestehen
sätze unse
Elberfeld / E
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 45.60
1 Tischlampe (M
1 Kleine (Messi
1 Schlafzimmer
1 Kücheneinrich
Auf Wunsch Zah
Es ist Ihr Vorteil, unse
zu
Hugo Schi
Telefon 602 u. 7015.



Die Prägung der Düsseldor
Silbertasche.
L. Eckenberg jr., Li

Bre
6/2
1 L. 2½, 60. Lfrg.
Volmarstein
Fernruf: 1158, 1678, 7185
Amt Elberfeld
Alleinige General-Vertretung:
O. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8584.

diese Weltstadt Shanghai dort drüben war doch etwas anderes als jene kleinen Hafenorte. Es packte sie gewaltig. Und dann war es die Erfüllung eines Traumes und die Stätte, die nun für immer ihr Heim und ihre Heimat werden sollte.

Der Dampfer glitt weiter den Strom hinauf, seinem Landungsplatze am rechten Ufer zu. Die Lichtflut des „Bundes" verglomm, das Schiff schwamm wieder inmitten des Wangpoo.

An Bord schwirrte jetzt die wirre Unruhe der Ankunft. Alles lief durcheinander, suchte seinen Kammersteward, der das Gepäck aus der Kabine an Deck schleppte. Man fand sich in Gruppen zusammen, nahm Abschied, versprach Nievergessen neugeknüpfter Reisebekanntschaften.

Ilsa stand neben ihrem Köfferchen. Sie hatte nur wenig Abschied zu nehmen. Scheu, menschenfremd, hatte sie sich während der Reise auf sich selbst zurückgezogen, kaum hin und wieder mit einer teilnehmenden Dame ein Wort gewechselt, hatte in ihrem Schiffsstuhl gelegen und von der Zukunft geträumt, die so urplötzlich in ihre Klosterstille hereingebrochen war. Man nickte ihr flüchtig liebenswürdig zu, sie erwiderte, blaß von der Erregung der Ankunftsstunde, die Grüße und blickte hinaus auf den Fluß, der dunkel und ölig an der Schiffsflanke vorüberschäumte.

Da — links — ein von hohen Bogenlampen erhellter grauer Fleck, der größer und größer wurde und sich im Näherkommen zu einem gepflasterten Karree erweiterte. Die Landungsstelle, der Kai. Jetzt war man heran. Taue flogen. Schreie gellten durch die Nacht. Hunderte von Gestalten, nackt bis zum Gürtel, rannten dort unten scheinbar chaotisch umher, riefen, gestikulierten, packten die Taue, befestigten sie an ragenden Eisenpfosten, rollten die Brücke herbei — sie klirrte eisern über den Steinpier — Krane kreischten — an dicken Bambusbalken schleppten Hunderte von Kulis neue Fracht für den Laderaum nach Japan — die Luft ward erschüttert von ihrem O-ehee-, O-ehee-Geschrei, mit dem sie sich Mut machten und die fast unerträglichen Bürden erleichterten. Noch ehe das Schiff angelegt hatte, lagen die Planken, auf denen die Kohler mit ihren schwarzen Säcken an Bord sprangen.

Ilsa sah nichts von alledem. Sie durchforschte mit Augen, in denen feuchtschimmernd die Erwartung brannte, die kleine Gruppe der Europäer dort unten auf dem Pflaster. Wer von ihnen war Onkel Karl? Oft hatte sie diesen Augenblick der ersten Begegnung in ihrer Phantasie durchlebt, dieses Finden des einzigen Menschen, in dem ihr Blut floß, dem sie ans Herz sinken wollte, dankbar, kindlich, ganz, ganz zugehörig.

Jetzt lag die Brücke. Die Europäer kamen an Bord. Sie flog hinab zum unteren Deck, in das der Steg endete.

Sie trat dicht zum Eingang. Damen in dünnen, weißen Kleidern kamen, Herren in weißen Anzügen und Tropenhelmen. Alle musterten sie, einige erstaunt, andere bewundernd — doch keiner sprach sie an. Bei keinem schlug ihr Herz wirbelig, wie es doch pochen mußte, wenn es ihrem Blute begegnete.

Sie stand und wartete. Doch niemand kam mehr die Treppen herauf. Aber hinab strömte es jetzt. Träger, Passagiere, Bekannte, Verwandte, die sie abholten. Alles lachte und sprach bewegt durcheinander.

Ilsa stand neben dem Brückenzugang und harrte. Ein eisiges Gefühl erstickender Enttäuschung fror ihr das Rückgrat hinab.

Wo blieb Onkel Karl?

An Deck waltete jetzt ein unheimliches Tohuwabohu. Die Bunkerkulis waren zu Herren des Schiffes geworden. Sie jagten in Scharen daher, nackt bis zum Gürtel, schweißtriefend, übelriechend, befestigten überstürzt die schmalen Laufbretter, hetzten mit den Körben voller Kohlen heran, leerten sie in die offenen Schächte und stoben davon, als hinge ihr Leben an ihrer Eile. Sie arbeiteten in Akkord. Ein halber Penny je Korb!

Die Offiziere, Stewards, Matrosen waren verschwunden. Chinesen sprachen sie sanft auf Englisch an: Schneider, die Aufträge suchten, Geldwechsler, die mexikanische Dollar anboten. Sie schüttelte den Kopf und blickte aus nach Onkel Karl.

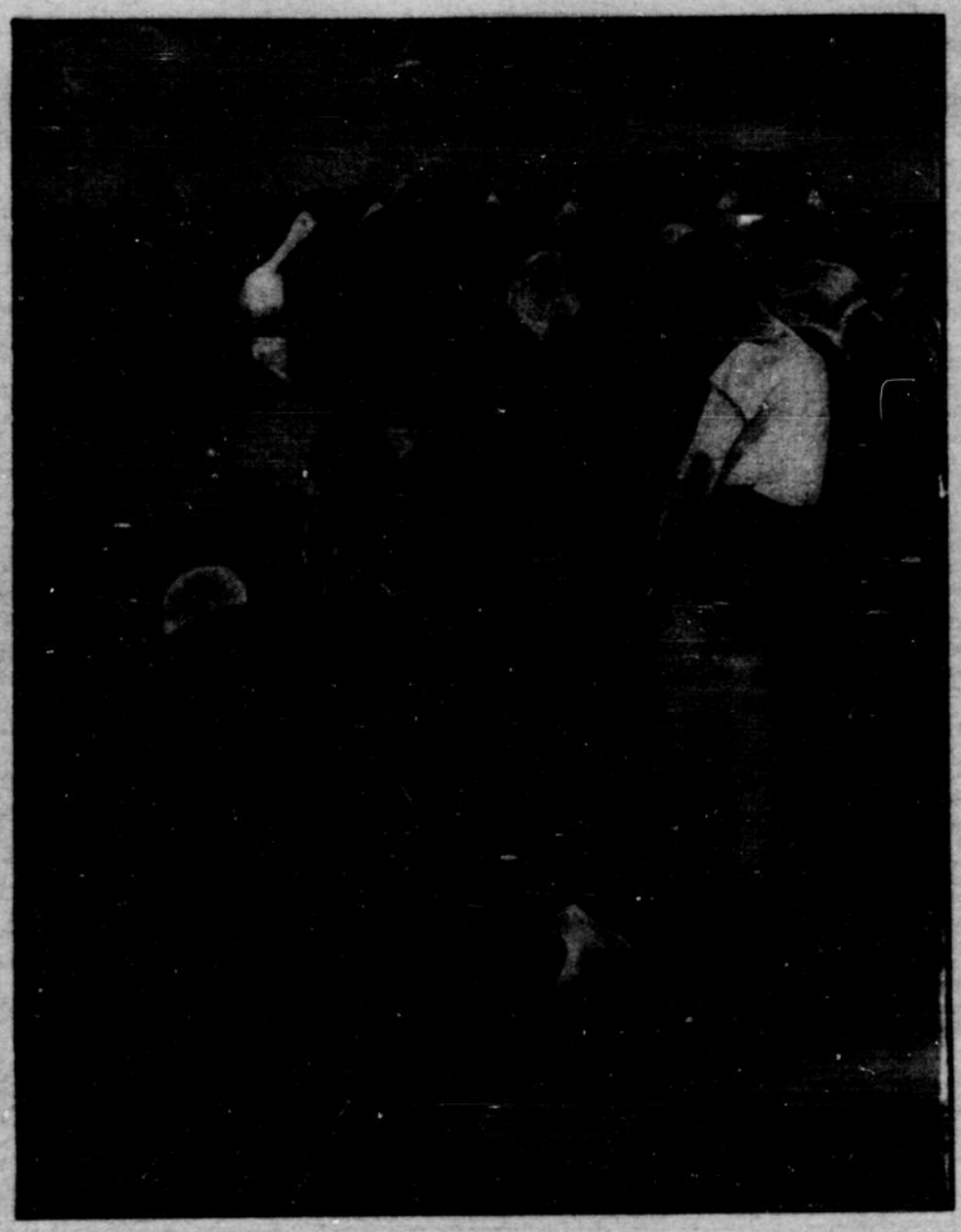
Da sah sie ein vertrautes Gesicht. Ihr Kammersteward trat aus einer Tür.

Sie lief zu ihm.

„Mein Onkel hat mich nicht abgeholt", stieß sie kindlich unvermittelt hervor.

Der Mann überlegte.

„Vielleicht ist er verhindert. Kennen Sie seine Adresse?"



Abendgebet
Gemälde von Eugen Laermans

„Ja."

„Dann fahren Sie doch hin." Er zog die Uhr.

„Aber Sie müssen sich beeilen. Der kleine Dampfer zur Stadt geht in drei Minuten."

Sie nickte ohne Überlegung, wirr vor Sorge und Hast.

Der Steward nahm ihren Koffer und eilte die Treppe hinab. Sie folgte ungehindert. In diesem freiesten internationalen Hafen gab es keine ärztliche Untersuchung noch Paßkontrolle.

Links neben der Pier lag ein kleiner Dampfer am Pier. Schwarzer Rauch quoll aus seinem Schornstein. Eine Glocke läutete zum dritten Male. Als Ilsa die Laufplanke überschritten hatte, wurde sie eingeholt. Der Steward hatte gerade noch Zeit, den Koffer über die Reling zu schieben. Dann packte ihn, zog ihn herüber. Dann gurgelte die Schraube auf.

So fuhr Ilsa Hofer, die bisher nichts als die Geborgenheit des Klosters in den bayrischen Bergen und die Geborgenheit des deutschen Schiffes gekannt hatte, mutterseelenallein hinein in die verruchteste und gefährlichste Stadt des fernen Asiens.

II.

Auf dem Deck ... standen die Begleiter ... Reise und die Shanghaier ... die Verwandte und Bekannte abgeholt hatten, umher. Jeder war beschäftigt, ... in lebhafter Unterhaltung ... keiner hatte Augen oder Aufmerksamkeit für ... junge Mädchen, das sich schon während der ... „überhelblich", in Wahrheit verschüchtert und ... gewandt, von jedem Verkehr ferngehalten ... Nichts wird leichter verwechselt als Scheu mit ... mut. Noch ahnte Ilsa nicht die Gefahren ihrer ... Sie war verdutzt, sie war angstvoll verwundert ... daß Onkel Karl sie nicht am Dampfer traf. ... noch suchte sie sich zu beruhigen und dann ... Erklärungen zu finden. Er hatte das Boot ... säumt, hatte dringende Abhaltung, vielleicht ... er gar krank! Freilich hätte er dann jemand ... schickt, der sich ihrer annahm. Nein, er hatte ... sicher das Boot verpaßt. Gewiß harrte er ... drüben am Anlegeplatze der kleinen Fähre. ... war töricht, sich düsteren Gedanken hinzugeben.

Auch das Leben auf dem Strome lenkte ... ab. Kein Mond, kein Stern stand am schwarzverhängten Himmel. Der Fluß war dunkel und unheimlich. Doch längs der beiden Ufer flimmerten Myriaden von Lichtern. Dicht neben den kleinen Fahrzeugen wuchs es oft dunkel empor. Große Ozeanfeer, graue englische, amerikanische, japanische Kriegsschiffe, die im Strome ankerten. Rote und weiße Signallaternen warnten. Dschunken lagen da, schwarz und gespenstig, ohne Licht, mit hochstrebenden Masten. Plötzlich schrien grelle Stimmen vor ihnen aus der Finsternis. Fast hätten sie eines dieser kleinen Boote überrannt, die tollkühn ihren Kurs kreuzten. Die Sirene heulte ohne Unterbrechung. Es hing unangenehm das Trommelfell.

Der Wangpoo erschien Ilsa jetzt weiter, ... loser als kurz vorher im letzten Lichte des Tages. Das Wasser glänzte silbrig-fettig.

für den Straßenverkehr. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Dann brach aus der Nacht wieder die Tageshelle der Stadt hervor. Der „Bund" griff nach seinen kleinen Fahrzeug. An einer eisernen Halle legte es an. Im Nu war das Schiff geräumt. Ilsa stand allein mit ihrem Koffer. Ein Kuli stand neben ihn, blickte das Mädchen an, fragte etwas auf Englisch. Sie beherrschte diese Sprache, war eine junge Lehrerin in Oberbayern sie hatte. Sie verstand, bedeutete ihm zu warten, spähte mit allen suchenden Augen ihrer jungen Augen hinein in das Gewimmel dieses Fährenhafens. Aus allen Teilen des Bundes liefen hier die Dampfer zusammen. Selbst, wenn Onkel Karl hier war, schien es fast unmöglich, ihn in diesem heftig brandenden Getümmel zu finden.

Der Kuli sagte wieder etwas. Ilsa verstand nicht. Er zeigte auf die Straße. Sie achtete nicht auf ihn, suchte, suchte in dem Gewimmel der Chinesen und Europäer, der um sie herumkreiste. Der Lärm vom Flusse her war ohrbetäubend. Doch vom Lande ergoß es sich jetzt zu den Fähren. In diesem Mahlstrom sollte Onkel Karl sie finden?! Fragende chinesische Gestalten standen schon um sie herum. Einer, mit einem widerlichen Ausschlag auf der nackten Brust, sprach sie an. Da flüchtete sie zu dem Kuli, der treulich neben der Brandung neben ihrem Koffer aushielt. Dieser fremde nackte Chinese bedeutete für sie plötzlich Schutz und Hort. Sie vertraute ihm. Er packte den Koffer und lief in einem sonderbar hastenden Trippelschritt damit davon. Dann konnte Ilsa ihm in Ängsten um ihren Besitz durch die Menschenknäuel der Landungsstelle folgen. Von dem überdachten Pier führten viele Stege hinauf zum „Bund".

Wie Ilsa, dicht auf den Fersen des Trägers, die Straße erreichte, warf sich die Horde der Rikschakulis gegen sie. Ihre kleinen, lackierten Wagen hinter sich hervorziehend, drangen sie auf den erhofften Fahrgast mit lautem, schnatterndem Chinesisch ein. Verwirrt und bestürzt wich Ilsa zurück. Da hatte ihr Kofferträger schon für sie die Wahl getroffen, einen der Rikschahleute gepackt, die andern mit rücksichtslosen Püffen auseinandergetrieben. Der erwählte Kuli, ein Mann mit leeren, ausdruckslosen Zügen, die ihn für Ilsas Europäerauge in nichts von jedem andern Chinesen unterschieden, senkte die beiden Deichseln seines Wagens zur Erde. Ilsa wurde, ehe sie zur Besinnung kam, in das zierliche Gefährt gehoben, der Träger stellte ihren Koffer auf die Füße quer über die Stangen und sah mit seinen klugen, geschlitzten Augen erwartungsvoll an.

Ilsa hatte auf dem Schiffe englisches Geld eingewechselt. Sie gab ihm einen Schilling, er bedankte sich mit einer graziösen Verbeugung und fragte nach dem Ziel ihrer Fahrt. In einem letzten verzweifelten Hoffen blickte Ilsa umher, suchte noch einmal nach dem einzigen Menschen, mit dem sie in diesem asiatischen Chaos verbunden war, dann sagte sie verzagt:

„Seymoor Road 3."

Der Träger nickte, gab die Adresse an den Rikschahmann weiter, verbeugte sich noch einmal



mit edlem Anstande und wandte sich zum Gehen. Es war Ilsa, als verlasse sie ein Freund.

Der Wagenkuli hob die Deichseln, legte sich mit der Brust gegen den kleinen Querbalken, der die beiden Schäfte verbindet, machte eine scharfe Wendung und rannte in kurzem Trabe davon.

Eine jähe Angst überfiel das Mädchen, preßte ihr das Herz zusammen, daß es körperlich weh tat und der Schmerz bis in den Kiefer hinein ausstrahlte.

Jetzt wurde ihr bewußt, daß sie in Asien war, in der wüstesten Stadt Chinas, allein, ohne Schutz, einem fremden Kuli preisgegeben.

Sie überquerten den breiten „Bund". Der riesenhafte indische Schutzmann mit Turban und langem väterlichen schwarzen Bart an der Ecke beruhigte Ilsa ein wenig. Doch er beachtete sie und ihren Kuli nicht im geringsten. Er stand da, den Karabiner über dem Rücken, und regelte den bewegten Verkehr des Abends.

In Nanking Road bogen sie hinein. Ilsa schwindelte es im Hirn. Sie fühlte sich losgelöst von allem, was bisher ihr Leben gewesen war. Oft auf dem Schiffe hatte sie schon ein ähnliches taumelndes Empfinden geängstigt. Auch da schien ihr diese Fahrt hinaus in die ferne Welt bisweilen ein Traum, aus dem sie gleich in ihrem schmalen Mädchenbette erwachen würde. Doch mit diesem Schiffe und ihrem Heim im Kloster bestanden immerhin Zusammenhänge: die Fahrt in Begleitung der Schwester Veronika über München nach Hamburg. Bis auf die „Köln" hatte die Nonne sie begleitet. Auf dem Schiffe waren Deutsche, war noch ein Hauch der deutschen Heimat.

Doch jetzt hier in der Rikschah auf der Hauptgeschäftsstraße von Shanghai waren alle Bande mit der Vergangenheit plötzlich zerrissen. Der Übergang vom Schiffe in dieses Gewirr war zu kraß, zu unwahrscheinlich, trotz aller Wirklichkeiten.

Hier trieb sie, fortgeschwemmt von allen bekannten Ufern, verloren dahin, ein Tropfen in einem fremden Meere, auf Gnade und Ungnade diesem nackten Menschen ausgeliefert, der dort wenige Schritte vor ihr im Gleichtakte seines raschen Trabes dahinrannte.

Doch das Licht der Straßen und der großen Bazare, das laute Leben der Bürgersteige beschwichtigte ihre Angst. Was konnte ihr hier geschehen unter diesen Menschen, unter den Augen dieser Vertrauen und Beruhigung ausströmenden indischen Polizeihünen, die jede Straßenkreuzung flankierten?!

Gleich würde sie vor Onkel Karls Haus ankommen — dann war alles gut. Sicher hatte Onkel Karl nicht gewußt, daß die „Köln" heute abend in den Yangtse einlief. Das war es. Es war ja auch fraglich gewesen, ob sie pünktlich eintreffen würden. Zwischen Singapore und Shanghai hatte ein arger Taifun sie erwischt. Um so größer würde Onkels Staunen und Freude sein, wenn sie gleich, in unausdenklich wenigen Minuten, vor ihm stand und in seine Arme flog.

Alle Furcht war jetzt von ihr gewichen. Sie fieberte vor Überraschungsfreude und blickte mit heiteren, neugierigen Augen auf das Treiben zu beiden Seiten des Fahrdammes, auf dem sie zwischen Autos, elektrischen Bahnen, Kraftomnibussen und hunderten anderer Rikschahs auf flüggen Gummirädern dahinfederte.

Sie machte sich ganz leicht, hielt den Atem an und hob sich aus den Lederpolstern. Es war ihr ein peinigendes Gefühl, von einem Menschen gezogen zu werden. Sie sah den Schweiß auf dem nackten Rücken perlen und in Rinnsalen in die blaue Leinenhose versickern. Sie machte sich so leicht, als sie nur konnte.

Dann nahm die Straße sie gefangen.

Es war etwa halb neun. Die Stunde regsten Lebens. Auf den Bürgersteigen drängte es sich: Europäer in Weiß, Chinesen in weißen Kitteln und schwarzen, schimmernden Hosen, Menschen mit nacktem, gelbem Oberkörper. Alle Geschäfte waren noch offen. Ihre gewaltigen Schaufenster strahlten. Ab und zu öffneten sich Nebenstraßen, die in Unheimlichkeiten zu führen schienen, voller wehender bunter Fahnen und matt leuchtender farbiger Lampions.



Sebald's Haartinktur

Sebalds Haartinktur ist in ihrer Wirkung als Haarpflegemittel unerreicht, ganz besonders, wenn durch die ständige angestrengte geistige Tätigkeit der unangenehme Ausfall der Haare sich einstellt. Wer auch, wenn als Begleiterscheinung eine allgemeine Abspannung sich fühlbar macht, wird ihre Anwendung als eine wirkliche Wohltat empfinden, denn sie beruhigt und stärkt die Kopfnerven in ungeahnter Weise. Flasche 2.– und 4.– Mark.

JOH. ANDRÉ SEBALD * HILDESHEIM * GEGR. 1868

das hervorragende Haarpflegemittel!

Hauptdelegierten der [illegible] Lorena, dem Brüsseler Botschafter Gibson, genauer Plan für die Rüstungsbeschränkungen zur See ausgearbeitet worden, der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt werden wird.

mungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr. müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?



Darum all

4 PS. Zweisitzer, 2 brei
Viersitzer, 2 brei
Limousine, viers. S
ab Werk

ELBER
Königstr. 32 :: Te

Fernruf 66
Jedermann ist

Auto-Oel
Auto

Zur Auf
Elberfeld / E
4-Zimmer
von Mark 45.60
Auf Wunsch Zah
Hugo Schi
Telefon 802 u. 7015.

Die Prägnis der Düsseldor
Ihrer Glückstasche.
Ihrer Beliebtheit.
L. Eulenberg Jr.,

Bre
Vohwinkel
Fernruf: 1102, 1073, 7185
Amt Elberfeld

Ein ununterbrochener Menschenstrom quoll und gurgelte rechts und links dahin, ein faszinierendes pulsendes Treiben, bizarre Frauen aller Zonen und Engländer, Amerikaner, Philippinos, Chinesen, Japaner, Mischlinge aller Rassen. Und hinter dieser Menschenflut ragten die Läden mit der magischen Pracht ihrer nie geschauten Waren.

Ein seltsamer feiner Dunst lag über der Straße, ein prickelnder, exotischer Duft. Der Himmel hing tief zwischen den Häusern, zartrosa, heiß nach dem Taifun. In den Speiseläden ballten sich die Gäste um die Ladentische, an denen nackte Gestalten hantierten.

Immer belebter wurden die Seitengassen. Immer bunter, farbiger von Menschen und Fahnen wurde Ranking Road, je weiter sie in das Innere der Stadt hineinführte. Auf den Bürgersteigen quetschten sich jetzt die Menschenmassen. Ein schwelender, scharfer Geruch drang zu Ilsa hinüber, die Ausdünstung der Weltstadt Asiens.

Weiter und weiter ging es gegen Chinatown, der Chinesenstadt zu. Ilsa merkte es nicht, Augen und Sinne waren gefesselt von dem Leben, das immer phantastischer, asiatischer wurde, je ferner der Hafen und der Wangpoo zurückblieben. Sie wurde umnebelt von dem Lärm, Tumult und Gewirr, von dem Atem der Welt, die sie zum erstenmal sah, von dem Odem Asiens und Chinas, des Orients und der Ferne.

Dann plötzlich bog der Kuli in eine Seitengasse ein. Lärm und Leben und Licht erstarben. Schattenhaftes Dunkel umfing das Mädchen, um so unheimlicher, überwältigender nach dem Lichtrausche von Ranking Road. Sie schrie leise auf.

„Wo fahren Sie mich hin?!" rief sie voll Angst dem Manne zu.

Er wandte sich um, ohne seinen gewerbsmäßigen Trab zu verlangsamen, und wies gerade aus vor sich hin mit dem Kinn.

Ilsa klammerte sich mit beiden Händen an die Flanken des Wagens. Der Gedanke, abzuspringen, kreuzte ihr Hirn. Sie wagte es nicht. Wagte nicht dieses offene Bekenntnis ihrer Angst.

Da bog der Mann aus der düsteren Chungking Road in die herrliche Avenue Foch, eine belebende Villenstraße. Hier brannten elektrische Lampen, hohe Eisenständer mit fünf weißen Kugeln, wie Trauben. Ilsa erkannte nachtdunkle Gärten, hell erleuchtete Fenster. Ihre Furcht schwand wieder. Ja, so mußte die Straße sein, in der Onkel Karl wohnte. Der Mann da vor ihr war kein verräterischer Bandit. Sie bat ihn heimlich um Verzeihung ihres Mißtrauens.

Jetzt ergriff sie wieder atemraubend die Vorfreude der Überraschung. Gleich, gleich stand sie vor Onkel Karl.

Wieder bog der Kuli in eine Seitenstraße ein, nach rechts. Gerade unter dem Lampenkandelaber erspähte sie das Straßenschild: Seymoor Road! Sie war in Onkels Straße, am Ziel! Am Ziel dieser erregenden Fahrt und ihrer wochenlangen Reise! Eine von diesen kleinen stillen Villen.

Die Rikschah hielt vor Nr. 3.

Der Kuli senkte die Deichseln, hob den Koffer herab, half Ilsa heraus. Sie starrte auf das Haus. Es lag da wie tot. Alle Fenster dunkel. Wieder war diese gespenstische Angst in ihr — wie auf dem Schiffe, als Onkel Karl nicht gekommen war, sie zu holen.

Sie ging zum Gartentor. Klingelte. Klingelte wieder. Nichts regte sich. Da schimmerte weiß aus dem Garten ein Plakat. Sie las „Zu verkaufen" stand dort.

Ihr Finger glitt von dem weißen Knopf der Klingel. Im Kopf war ein weiter, leerer Raum, in dem etwas Schweres rundum schwang. Immer rundum — rundum. Fassungslos blickte sie auf das Plakat, auf das Haus.

Ein Dienstmädchen, eine Chinesin in schwarzem Kittel und schwarzer Hose, kam die stille Straße herab. Sie sah Ilsas Hand von der Klingel herabgleiten.

„Der Herr ist vor vierzehn Tagen an der Cholera gestorben", sagte sie mit asiatischer Liebenswürdigkeit und leerem asiatischen Gesicht in Pidgen-English und wiederholte es auf Chinesisch gegen den Kuli gewendet. Dann ging sie weiter.

III.

Schon geraume Zeit kauerte Ilsa Hofer verfallen und vernichtet auf dem Basisteinunterbau des eisernen Gartengitters, ein winziges Klümpchen armseliger Menschennot in der Unermeßlichkeit Chinas und Asiens.

Der Rikschahkuli stand ohne Regung neben seinem feinen Wägelchen mit dieser ausdruckslosen Miene, die tut, als wäre ihr Träger nicht vorhanden. Doch sein waches Weltstadtauge begriff das Schicksal, das sich da vor ihm erfüllte, und arbeitete hastig hinter der teilnahmslosen unbeweglichen Stirn. Da tat sich eine Gelegenheit, die nicht so bald wiederkehrte! Er hatte an die verschwiegenen Dschunken draußen auf dem Strome, wo die Kulis verrichteten und weiße Mädchen die begehrtesten irdischen Wonnen waren.

Auch Ilsas Gehirn sauste wie ein Motor auf hohen Touren. Es fauchte und wirbelte in ihrem Bewußtsein, es summte hell auf in Schmerz, Trauer, Unbegreifen und verzweifeltem Bangen.

Der Onkel tot! Dahingerafft von einer entsetzlichen Krankheit, von der sie wohl gehört hatte, die aber für sie stets etwas Fernes, Unwirkliches gewesen war.

Sie hatte den Onkel dahingerafft, den einzigen Verwandten

Warner's
weltberühmte Original amerikanische Modelle

Spezialität:
Hüfthalter
(Die schlanke Linie in unerhörter Vollendung)

Spezialität:
Das
Corselette
(Hüfthalter mit Büstenhalter vereint)

Elegante Mode-Neuheit:
„Federleicht"
Voile-Mieder
D. R. G. M.
Von Millionen eleganter Frauen
Ungezählte Imitationen am Markte
jedes echte Warner trägt den Stempel
Warner's

Elegante Mode-Neuheit:
„Federleicht"
Voile-Corselette
D. R. G. M.
in allen Kulturländern getragen
Und Sie nicht?
In erstklassigen Geschäften überall erhältlich, sonst für Private Bezugsnachweis durch
The Warner Brothers Co.
G. m. b. H., Hamburg 6

STAATL. FACHINGEN
Zu Haustrinkkuren
bei
Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt.
Broschüren durch das Fachinger-Zentralbureau, Berlin W 8, Wilhelmstraße 55.
Erhältlich in Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Mingol
TABLETTEN
gegen Husten, Heiserkeit

Mifa Das Qualitäts-Fahrrad
59-64-79-90
100 M usw.
Direkt ab Fabrik!
Versand frei Haus zu Originalpreisen ohne Aufschlag
Verlangen Sie Katalog ... od. Anschrift des nächstgelegenen Mifa-Fabrikverkaufsstelle von den Mifa-Werken
Niederlassung für Norddeutschland: Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 6. Niederlassung für Mitteldeutschland: Düsseldorf, Mühlenstr. 30/36. Niederlassung für Süddeutschland: München, Klarastraße 27
170
Mifa-Fabrikverkaufsstellen Wochenraten von RM 10

Alleinige General-Vertretung:
O. W. Ackermann
Gegründet 1880.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8564.

Die Wochenschau

Erde vertilgt! — Der arme Onkel, der sehnlichst nach ihr gesehnt hatte! Um 14 war sie zu spät gekommen. Im Gehirn die Gedanken hochtourig weiter.

verlassen war sie jetzt — in der fremden, Stadt — in China — mit knapp in der Tasche. Der arme gute Onkel geschrieben, sie sollte mit dem Reisen sparen. — Ungewohnt jeder Ausgabe, noch in Colombo fast der ganzen Über die Schiffskarte hinaus — ausgegeben, kostbaren elfenbeinernen Buddha für Onkel Karl gekauft — heute Leider an Bord hatten den Rest auf- — sie glaubte doch, sie brauche nun nichts denn auf dem Kai würde Onkel Karl sie zu empfangen — der arme Onkel eine entsetzliche Krankheit dahingerafft — ganz allein stand sie nun im fernsten — was sollte bloß aus ihr werden?! Herr Himmel, was sollte nun aus ihr werden?! Es drehte sich ihr Gehirn immer in dem- sich drehenden Kreise.

Plötzlich stand der Kuli zwischen den ge- schemen und schmiedete dunkle Pläne. Schritte erklangen auf dem stei- Hintergassen der einsamen Villenallee.

Abendwolken

Und die dämmerroten, fernen Schatten
Glühen wie ein letzter Schein und bluten.
Auf aus ihren aufgelösten matten
Farben strahlen sanfte Abendgluten.

Wenn auch die Nacht sich um mich legt
Und das Lichte in die Tiefen trägt,
Und die Lieder alle still verklingen,
Und die lauten Rufe sich besinnen,
Will ich lange in die Ferne starren
Und dem Schweigen stumm entgegenharren.

Erwin Koch

Es war das chinesische Dienstmädchen, das zurückkehrte. Ija hob das versteinte, betränte Gesicht. Mit asiatischem Gleichmute ging das Mädchen vorüber.

Doch es hatte Ija aus ihrer ersten Erstarrung und Lähmung aufgescheucht. Sie sah wieder bewußt den harrenden Kuli. Und Schrecken packte sie. Der Mann wartete. Das letzte Geld. Vielleicht mehr, als sie besaß. Sie hob sich von dem niedrigen Mauerwerk. Diese dunkle Erkenntnis der Notwendigkeit, daß etwas geschehen müsse, trieb sie empor. Sie konnte den Mann nicht noch länger warten lassen, sie mußte ihn entlohnen, solange ihr Geld reichte. Aber was sollte aus ihr werden? Wenn er fortging, war sie ganz allein in dieser erbarmungslosen Nacht von Shanghai!

Sie mußte in ein Hotel gehen. Sie hatte einige am „Bund" gesehen, große, stattliche. Unmöglich, wie sollte sie das bezahlen? Auch war in ihr eine unwillkürliche Furcht vor Hotels. Noch niemals hatte sie eins betreten. In Hamburg war sie mit Schwester Veronika gleich vom Bahnhofe aus nach St. Pauli aufs Schiff gefahren. Wohin sollte sie sich wenden? Wo sollte sie diese Nacht bloß bleiben?!

Unschlüssig stand sie vor dem Chinesen, holte die kleine Börse aus der Handtasche und sah ihn verzagt aus nassen, klagenden Augen an.

Er lächelte, hob den rechten Arm und legte pantomimisch die Backe darauf. Sie begriff. Er meinte schlafen.

Sie nickte und zuckte die Achseln.

„Hotel", sagte er.

Sie öffnete die Geldtasche und zeigte ihre fünf Schillinge. „No money for hotel", erläuterte sie.

Er lächelte wieder.

Dann machte er durch Zeichen deutlich: genug Geld, wies auf die Rikscha, dann auf seine Brust und sagte: „cheap hotel" — billiges Hotel.

Erkenntnis

Ich hänge wie eine Wolke schwer
Über mein trauriges Leben her.
Kein Sturm, der mich mit Flügeln schlägt,
Kein Wind, der mich von dannen trägt,
Kein Blitz, der zuckend mich zerreißt,
Kein Donner, der mich wild zerschmeißt,
Kein Strahl der Sonne, der mich trinkt,
Kein Regen, drin mein Nebel sinkt.
Von Berg zu Berge häng ich fahl,
In banger Schwermut lischt das Tal. . .

Eugen Roth

Ija war eine ahnende Abwehr, doch ihr blieb keine Wahl. Sie konnte mit ihrem Koffer hier nicht auf der Straße bleiben. Auch war ihr Kopf von dem Schicksalsschlage, der sie blitzhaft getroffen hatte, zu dumpf und zu wirr, um klar zu denken.

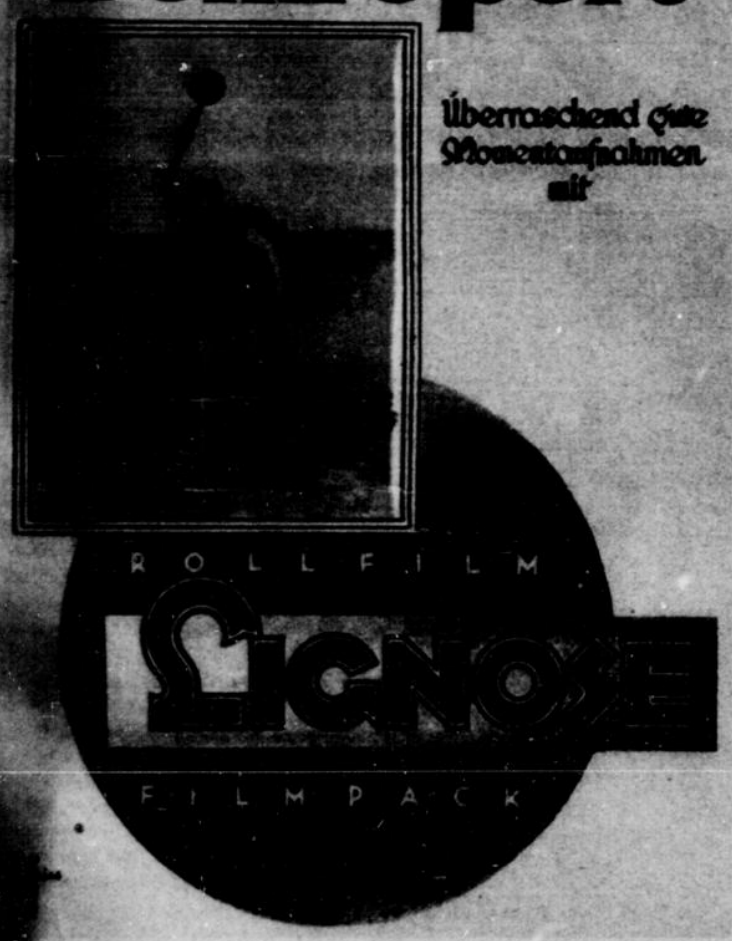
Sie stieg ein.

Der Kuli trabte davon.

Eine Weile ging es durch andere schöne Villenstraßen. Sie erkannte französische Namen: Avenue du roi Albert, Route Lafayette, Rue Hennequin. Solange sie durch diese ruhevollen europäischen Alleen dahinglitt, schlummerte ihre Furcht. Doch plötzlich war sie mitten im wüstesten Chinesenviertel. Asien schlug um sie zusammen. Düstere kleine Gassen, spärlich von Lampions erhellt, übersät von einem Karneval langer, bunter Reklamefahnen, umfingen sie. Ein Menschenwall umbrandete die beiden Seiten des engen Fahrdammes, Männer, Frauen, Kinder. Der Kuli scheie und stieß, seinem Gefährt Bahn zu schaffen. Es schien Ija, er jage jetzt dahin — schneller als ehedem. Die fremde Welt krallte nach ihr — man starrte die Europäerin an — erbittert, ohne jede menschliche Teilnahme. Sie fühlte sich wieder in Asien verloren. Und da umklammerte sie das Entsetzen. (Forts. folgt.)

Beim Sport

Überraschend gute Momentaufnahmen mit



Mystikum Parfum 1.75, 2.50, 4.–
Mystikum Talkpuder 1.50 und 2.–
Mystikum Lippenstift 1.75 und 2.–
Mystikum Brillantine 1.– und 1.50



Mystikum Compact

der feste Puder für die Handtasche

Ein Gesicht wie Pastell

Sie erreichen es mit Mystikum Puder. Gesicht und Nasenspitze glänzen nicht mehr. Die Haut wird von einem matten Schimmer gleichmäßig verschönt. In der Handtasche nehmen Sie Mystikum Compact, den festen Puder, mit, um diesen Helfer Ihrer Schönheit auch unterwegs bei sich zu haben. Mystikum Puder 0.75, 1.50, 2.25. Mystikum Compact mit Spiegel und Quaste 1.–, Golddosen 1.50, 2.–



Schenk-Gold Cream der Cream aus Wachs u. feinem Öl 0.60, 1.–, 1.50

SCHERK
BERLIN · NEW YORK · WIEN

...rena, dem Brüsseler Botschafter Gibson, genauer Plan für die Rüstungsbe- ...ungen zur See ausgearbeitet worden, ...der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt ...den wird.

...mungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr. ...müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Krukow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

...Kaffkommen zweifelt. 15 weitere erlitten ...schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?

Darum alle

4 PS. Zweisitzer, 2 breit
Viersitzer, 2 breit
Limousine, viers., 2
ab Werk

ELBER
Königstr. 32 :: Tel.

Fernruf 661
Jedermann ist

Auto-Oele

Auto

Zur Auf
Unsere anerkannt
Elberfeld / E
Nur deshalb k
4-Zimmer-
von Mark 45.00
1 Zuglampe (Me
1 Krone (Messin
1 Schlafzimmer
1 Küchenzugla
Auf Wunsch Zah
Es ist Ihr Vorteil, unser
Hugo Schli
Telefon 802 u. 7015.

Die Prämie der Düsseldorf
einer Glückstasche.
deren Beliebtheit.
L. Eschenberg jr.,

Bre
6/25
3 u. 3½ PS. Zylg.
Vohwinkel
Fernruf: 1169, 1670, 7165
Amt Elberfeld.
Alleinige General-Vertretung:
O. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8564.



Der Rauser

DER ROTE BOCK

Von Carl von Dombrowski

So zierlich ist er, so gnädig, das schwarze Näschen so herzig, „einfach süß, goldig", sagt meine schöne Begleiterin, der ich das Pirschglas in die Hand gedrückt habe. Wie er so dort steht in der grünen Fichtenjugend, scheint sie auch recht zu haben. Niemand würde ihm ansehen, daß er auch bös, sehr bös sein kann.

Plötzlich wird es dem Roten doch unheimlich, und er verschwindet, geschickt jede Deckung benützend.

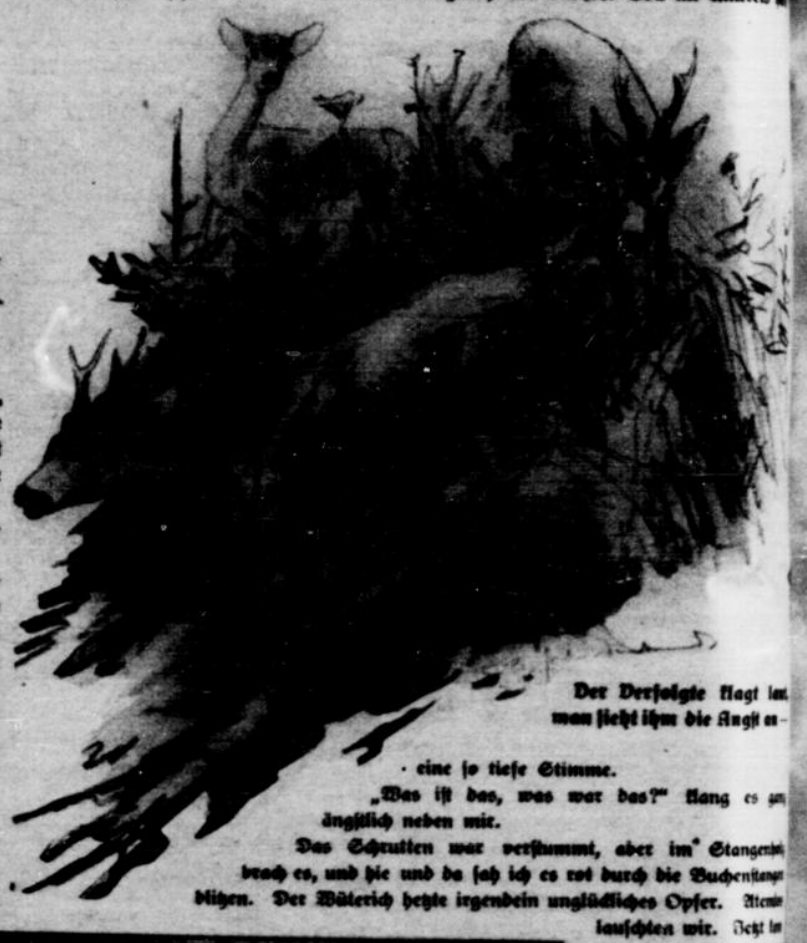
Wir schreiten im Wiesental weiter. Am Bach leuchten gelbe Dotterblumen, der Kuckuck ruft unablässig, in weichem, süßem Blau wölbt sich der Himmel über all dem Blühen und Grünen. Da kommt von irgendwoher ein Klageton. Das Auge sucht. Da fährt es rot durch das Grün drüben am Berghang. Zwei flüchtige Rehe. Näher und näher kommt die Jagd. Zwei Böcke sind es, der gejagte ein schwacher Gabler, der Verfolger unser Freund von der Fichtenjugend, ein starker Sechser mit hohen, nadelscharfen Stangen. Der Verfolgte klagt laut, man sieht ihm die Angst an, der Leder (Zunge) hängt weit aus dem halboffenen Äser. Man sieht, es ist ernst, kein Reden, keine Spielerei. So benommen sind die beiden Böcke, der eine von Angst, der andere vor sinnloser Wut, daß sie uns im Vorbeiflüchten gar nicht bemerken. Als meine Begleiterin begriffen hat, was vorgeht, ist sie entrüstet.

„Einfach gemein, er hat ihm doch sicher nichts getan, pfui, wie kann er so grausam sein!"

Der starke Rehbock, besonders einzelne, sogenannte Rauser, ist tatsächlich, trotz seinem goldigen, schwarzen Näschen, ein Unfried. Wenn er seinen schlimmen Tag hat, ist kein Reh in seinem Bereich sicher. Ganz harmlos zieht er aus und beginnt zu äsen. Da ist es auf einmal, als wäre ein böser Dämon in ihn gefahren. Hoch richtet er sich auf, die stolze weithendige Krone leuchtet in der Morgensonne, die großen braunen Lichter sind starr auf einen schwachen Spießer gerichtet, der friedlich durch die Himbeerbüsche zieht. Ruckweise, in spanischem Tritt die Läufe hebend, nähert sich der Kapitale dem Jüngling. Auch dieser verhofft jetzt, er ahnt die Gefahr. Mit eiligen Fluchten will er sich ihr entziehen, aber wie der Blitz ist der andere hinter ihm her, es beginnt eine wilde Jagd. Aber auch Geißen sind vor dem Tyrannen nicht sicher.

In meinem Arbeitszimmer hängt die hohe, weitausgelegte Krone eines alten Bockes, Dolchscharf sind die weißen Enden. Sein Träger war ein unverbesserlicher Rauser und stand schon einige Jahre auf dem Abschußetat, aber er war äußerst vorsichtig und entzog sich immer wieder der rächenden Kugel.

An einem köstlichen Junimorgen ging ich wieder einmal ihm zuliebe. Es lag starker Tau, und die aufgehende Sonne zauberte einen glitzernden Silberhauch auf die blumigen Wiesen, und goldgrüne Sonnenstrahlen stachen durch das Blätterdach der Buchen. Dazu der Vogeljubel und hauchzarter Blumenduft, es war zum Beten schön. Auch damals war ich nicht allein, und deshalb war alles noch viel schöner als sonst. Ich dachte an keinen Erfolg, denn wenn man auf einen alten Rehbock weidwerkt, ist man sich schon manchmal selbst zuviel, und dann gar Frauen, die so schwer den Schnabel halten können. Aber die holde Göttin Diana hat ihre Launen, manchmal ist sie trotz aller Pirschkunst spröde, andermal beschert sie es ihrem Jünger im Traume, ja sogar in süßen Träumen. Wir hatten uns nämlich gestritten und waren jetzt eben dabei, uns wieder zu versöhnen. Beileibe streitet man sich ja nur zu diesem letzteren Zweck. Es ist begreiflich, daß mir das Rehzeug in diesem Augenblick gänzlich gleichgültig war, ebenso begreiflich, daß auf diesem Augenblick in den Büschen rauschte und gleich darauf ein tiefer Schreilaut aus Walderstiefen erscholl. Verdammt! Das war „Er", kein anderer Bock im Umkreis



Der Verfolgte klagt laut, man sieht ihm die Angst an

eine so tiefe Stimme.

„Was ist das, was war das?" klang es ganz ängstlich neben mir.

Das Schrutten war verstummt, aber im Stangenholz brach es, hie und da sah ich es rot durch die Buchenstämme blitzen. Der Wüterich hetzte irgendein unglückliches Opfer. Atemlos lauschten wir. Jetzt kam die Jagd näher, längst kniete ich mit schußfertiger Büchse. Eine Schneise überlief mit allen Zeichen der Angst den Weg, gleich darauf erschien ein starkes, gekröntes Haupt. „Da ist er, schieß!" klang's neben mir. Das hatte der Bock vernommen und mitten am Wege blieb er wie eine Scheibe stehen. Es war ein herrliches Bild. Dann sprach meine Büchse, und den oft Gesuchten hatte sein Schicksal ereilt.

Als wir dann bei ihm standen, dessen smaragdgrüne, gebrochene Lichter uns vorwurfsvoll anstarrten und ich liebevoll die kapitale Krone berührte, war es ganz still neben mir. Als ich aufsah, hatte meine Begleiterin feuchte Augen. „Wie kann man nur so ein herrliches Tier schießen?!" — —

Ungekürzt. Redigiert und Zeichnungen von Carl von Dombrowski

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Jagd auf das Rehwild

Von Kgl. Forstmeister a. D. Lüke zu Breslau

...cht und gewissermaßen langweilig einerseits das unweidmännische Bejagen des ...gwildes ist, welchem leider sehr viele Tiere zum Opfer fallen, besonders der ...allerei, so schwer und interessant gestaltet sich andererseits die weidgerechte ...besonders auf den Rehbock. Auf der Treibjagd einherkommende Rehe nieder- ... ist weder eine große Leistung noch ein besonderes Vergnügen, hingegen ...n eines braven Rehbockes nach mühevollem Anpirschen oft sowohl ein ... als auch frohe Weidmannslust. Ich sagte absichtlich eines braven Bockes, ...einen solchen zur Strecke zu bringen gelingt leicht, dürfte aber bei einem ...r wenig Befriedigung auslösen. Die weidmännische Rehbejagung erfolgt ...dene Art: durch Ansitz bzw. Anstand, das Blatten und durch die Pirsch. ...en guten Böcken, wenn es auch Sache jedes guten Jägers ist, auf eine der ...n Weisen alte und wenig gute Ricken sowie schlechte Böcke abzuschießen und ... Tiere beiderlei Geschlechtes. Die erste Aufgabe ist: durch Beobachtungen auf ...gängen die Standorte und Wechsel von schießbaren Böcken ausfindig zu machen. ...genug kommt es freilich dabei vor, daß trotz sorgsamster Maßnahmen der fest be- ...tigte Rehbock nicht auf dem ermittelten Platze zur Stelle ist. Jeder Bock läßt sich eben ...nicht immer sozusagen anbinden, sondern schlägt der Jägerei oft ein Schnipp- ...chen. Auch das ist recht gut so. Denn das Abschießen eines prompt vorgeführten Stückes ...Wild kann man wohl kaum Jagd nennen. Der Jäger bildet bei dem Weidwerk den ...überlegenen Gegner zu dem Wild, welches seinerseits sich zu schützen sucht vor den ihm ...drohenden Gefahren. Die Stufenleiter der jagdlichen Leistung und Freude ist ...Ansitz oder Sitz, Blattjagd und Pirsch. Wenn man den Wechsel von Rehwild nach längerer ...Beobachtungszeit zu wissen glaubt, dann kommt es noch sehr auf das Wetter, besonders ...den Wind an. Vom Wind hängt es ab, wo man sich den Standpunkt zum Auflauern ...wählt. Bekanntlich reicht die Sehtätigkeit des Wildes nicht allzuweit, dagegen ist das ...Gehör sehr gut, noch besser aber der Geruch. Daher gilt es, sich dem Winde entgegen- ...gesetzt zu placieren. Der Bock tritt in den seltensten Fällen allein, noch weniger zuerst ...aus dem Walde, vielmehr beobachtet er zumeist, wie sich die auf das Äsungsgebiet vor- ...tretenden Ricken und Kitzchen dort benehmen. Wenn diese, ohne irgendwelche Gefahr ...zu wittern, dort verweilen, folgt er sachte und vorsichtig, überallhin äugend und ...lauschend. Das geringste Anzeichen von irgend etwas Außergewöhnlichem genügt sehr ...oft, um alle Sätze wieder zu verscheuchen. Es heißt also, große Geduld und Ruhe zu ...bewahren, nicht vorzeitig an Schießen zu denken. Erst muß einerseits das Wild ganz ...vertraut geworden sein, andererseits durch öfteren Anblick mit dem Fellfächer festgestellt ...werden, daß es sich um einen Bock handelt, welchen man erlegen will. Dann gilt es ...noch, die Entfernung möglichst genau einzuschätzen. Der geübte Jäger legt sich an solchen ...Orten, wo er sich auf den Anstand begibt, örtlich verschiedene Entfernungen rechtzeitig ...vorher fest durch markante Merkmale, wodurch das Taxieren wesentlich erleichtert wird. ...Hat trotz allen angewandten Schutz der Bock zusammengebrochen, muß der Jäger sich schleunigst ...an Ort und Stelle begeben. Denn sehr oft handelt es sich in diesem Falle um Betäu- ...bungsschüsse, nach deren Überwinden das Tier wieder flott wird und meist entkommt, ...wenn man dies nicht durch Abnicken mit dem Weidmesser verhindern kann. Geht das ...Wild beruhigend flüchtig ab, wartet man einige Zeit, begibt sich dann an den Platz, wo ...der Bock stand, sucht nach Haaren und Schweiß, starken Eingriffen der Läufe in die ...Erde oder anderen Schußzeichen. Findet man dabei befriedigende Resultate, welche ...den Schuß rechtfertigen, daß Aussicht darauf vorhanden ist, das Wild demnächst ver- ...endet aufzufinden, dann geht der weidgerechte Jäger nach Hause und beginnt erst nach ...einigen Stunden mit Hilfe seines Hundes die Nachsuche.

Die Blattjagd, welche auf die meisten Nimrode immer wieder neuen Reiz ausübt, ...hat drei Haken. Erstens muß man dabei sehr oft einen gewagten Schuß ausüben und ...gute Schießkunst verrichten können. Zweitens ist das Wildbret des Brunftbockes minder- ...wertig. Und schließlich vermindert man durch Abschuß in der Blattzeit die Vermehrung. ...Selten gelingt es aber gerade beim Blatten, unsichere Grenzböcke und ganz heim- ...liche alte Böcke vor das Büchsenrohr zu bekommen, was zu anderer Zeit nur ein großer ...Zufall ist. Auch hierbei ist die beste Gelegenheit dazu, solche Tiere abzuschießen, deren ...Weitervererbung nicht erwünscht scheint, also die Hege mit der Büchse vorzunehmen, wie ...es modern heißt. Manche Jäger vermögen auf einem Blatt — am besten von der Buche — ...die Töne ganz vorzüglich nachzuahmen, welche die vom Bock in der Brunftzeit gejagte ...Ricke von sich gibt. Wer nicht ganz sicher darin ist, bedient sich besser eines der vielen ...künstlichen Blatten, zu deren richtigem Gebrauch jedoch auch einige Übung gehört. ...Die seltsamsten Überraschungen ereignen sich zuweilen bei der Blattjagd. Ricken ...kommen an Stelle des Bockes auf den Lockton hin herangesprungen oder der Bock naht ...so schnell heran, daß man nicht schießen kann, manchmal sogar Gefahr läuft, direkt um- ...oder angerannt zu werden u. dgl. mehr.

Weit in den Schatten gestellt wird dies aber noch durch die Pirsch, das Beschleichen ...des Wildes. Wie oft gilt es dabei, einen ganzen Feldzugsplan zu entwickeln, um bis ...Schußnähe an den Bock unbemerkt heranzudringen. Je länger und schwieriger die ...Pirsch gewesen ist, desto erhabener dann das Gefühl, wenn man das Ziel seiner Wünsche ...erreicht hat. Zerrissene Kleidung, zerkratzte Hände oder Wangen, nasse Strümpfe ...nimmt man gern in Kauf, wenn es gelingt, einen Kapitalen oder Abnormen zur ...Strecke zu bringen. Wie gern begleitet manche Jägersfrau oder -tochter den Weid- ...mann auf der Rehbockpirsch und bringt demselben Glück dabei. In einer echten ...Jägerfamilie sind Weib und Kinder mit eingeschworen auf das Weidwerk, und der ...größte Stolz ist es, wenn eines dabei sein darf, wie der Bock erlegt wird, und von seiner ...Hand empfängt der glückliche Schütze lieber den Bruch, als von einer weiblichen, ihm ...gegenstehenden! Doch brummen manche alte Jagdgesellen, denen die neue Zeit mit ...allen Bräuchen ein Greuel ist, wenn eine Diana selbst sich Beute erlegt und solche heim- ...trägt. Ich jedoch gönne jeder weidgerechten Jägerin gern ihren Anteil am Jagderfolg, ...darf dabei die Häuslichkeit nicht zu kurz kommen! Der von ihr geschossene und ...seine Rehbraten mundet am besten. Zum Nachtisch darf sie dann erzählen, wie ...sie glückte, den Braven zur Strecke zu bringen, und dann erklingt ein dreifach Horrido!



»Kodak«

hat das bedeutendste Laboratorium

Bei allen Photochemikern ist der Ruf des Untersuchungs-Laboratoriums der Kodak-Gesellschaft unbestritten. Es dient nicht nur der wissenschaftlichen Erprobung und Verbesserung der »Kodak«-Fabrikate, sondern beschäftigt sich auch mit der Erforschung aller Zweige der Photographie.

Wer einen »Kodak« benutzt, wer »Kodak«-Film, Velox-Papier oder ein anderes Photofabrikat der Kodak-Gesellschaft verwendet, hält das Ergebnis mehr als 37jähriger theoretischer und praktischer Forschungsarbeit in Händen.

Das Untersuchungs-Laboratorium ist das Gehirn der Kodak-Gesellschaft

Es gibt »Kodaks« in allen Preislagen und Ausführungen, z. B.:

»Hawk-Eye« Nr. 2	10.– RM
»Brownie« Nr. 2	15.– „
Westentaschen-»Kodak«	22.50 „
Westentaschen-»Kodak« Serie III	48.– „
Pocket-»Kodak« Nr. 1	45.– „
Pocket-»Kodak« Nr. 1 A	48.– „
Pocket-»Kodak« Serie II Nr. 1	55.– „
Pocket-»Kodak« Serie II Nr. 1 A	64.– „
Pocket-»Kodak« Serie II Nr. 1 f. 6,3	85.– „
»Kodak« Serie III Nr. 3	130.– „

»Kodak«-Film

ist der einzige Film, der speziell für »Kodaks« hergestellt wird. Seine unbestrittene Qualität beruht auf mehr als 37jähr. Erfahrung. Er ist zuverlässig, gleichmäßig und bietet selbst dem Unerfahrensten brauchbare Resultate

»Velox«-Papier

ist ein von der Kodak-Gesellschaft speziell für den Amateurgebrauch hergestelltes Photopapier. Es ergibt von fast jedem Negativ gute und brauchbare Abzüge

»Kodak«-Fabrikate sind in allen einschlägigen Photohandlungen zu haben.

Kodak Ges. m. b. H., Berlin SW 68, Markgrafenstr. 76

III A 27 – CC 6

...Hauptdelegierten der Flottenabrüstungs- ...ferenz, dem Brüsseler Botschafter Gibson, ...genauer Plan für die Rüstungsbe- ...schränkungen zur See ausgearbeitet worden, ...der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt ...werden wird.

...mungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr.

...müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

...Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten ...schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?

Darum all

Zweisitzer, 2 brei
Viersitzer, 2 brei
Limousine, viers., 2
ab Werk

ELBER
Königstr. 32 :: Te

Fernruf 661
Jedermann ist

Auto-Oel

Auto

Zur Au
Unsere anerkannt
Angebotspreis bestehen
stütze uns
Elberfeld / E
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 45.60
1 Zugkompo
1 Kredenz
1 Schlafzimmer
1 Küchenzugtis
Auf Wunsch Zah
Es ist Ihr Vorteil, uns
zu
Hugo Schl
Telefon 802 u. 7015.

Die Prämie der Düsseldor
Leder Gfleckstasche.
Leder deren Beliebtheit.
L. Eckstein jr., L

Bre
6/25
2 u. 3½ to. Lkwg.
Vohwinkel
Fernruf: 1155, 1875, 7185
Amt Elberfeld.

Alleinige General-Vertretung:
O. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 5564.



Haussuchung bei der russischen Handelsdelegation in London

Die Londoner Polizei besetzte das Gebäude der russischen Handelsdelegation in London, wo sie nach Zeitungsmeldungen etwa 7000 kg Dokumente beschlagnahmt haben soll

★

Oben links:
Das Gebäude der Allrussischen Cooperative in London (Arcos-Haus) am Tage der gewaltsamen Durchsuchung Aufn. Associated Press

Oben rechts:
Die neugierige Menge will der Polizei in das Haus der „Arcos" folgen Aufn. John Grandert

Unten:
Die Besetzung der Gebäudeeingänge durch Schutzleute, während Polizeioffiziere die Besucher abfertigen Wide World





RÄTSEL

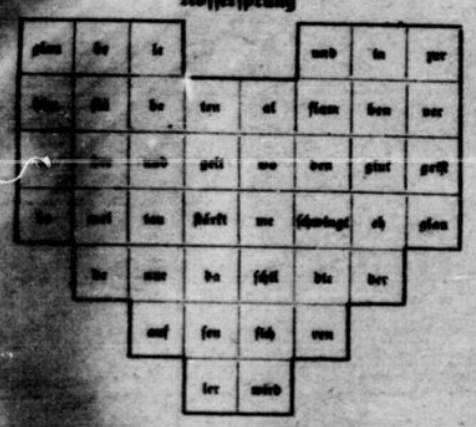
Orts-Silbenrätsel

...s vorstehenden Silben:

...ber — ber — ches — col — go — hau
...au — mo — na — na — na — o — o
...sel — sen — ter — to — ur — wic

...ben Städtenamen zu bilden, deren An-...staben (von oben nach unten), und deren ...staben (von unten nach oben), das gleiche ...und zwar den Namen einer vielgenannten ... in der Schweiz benennen. Die sieben ...legen in: 1. Spanien, 2. der Rheinprovinz, ...land, 4. Holstein, 5. Polen, 6. Kanada, ...sen-Nassau.

Rösselsprung



Sprichwörterrätsel

1. ...gutes Pferd bedarf der Peitsche nicht.
2. ...Menschen Wille ist sein Himmelreich.
3. ...wenigen recht, vielen gefallen ist schlimm.
4. ...ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.
5. ...soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
6. ...Gewalt reißt immer am falschen Ende.
7. ...Rat hat seinen Rat.

...man jedem der vorstehenden Sprich-...ein Wort entnimmt, ergibt sich wiederum ...bekanntes Sprichwort.

Berichtigung

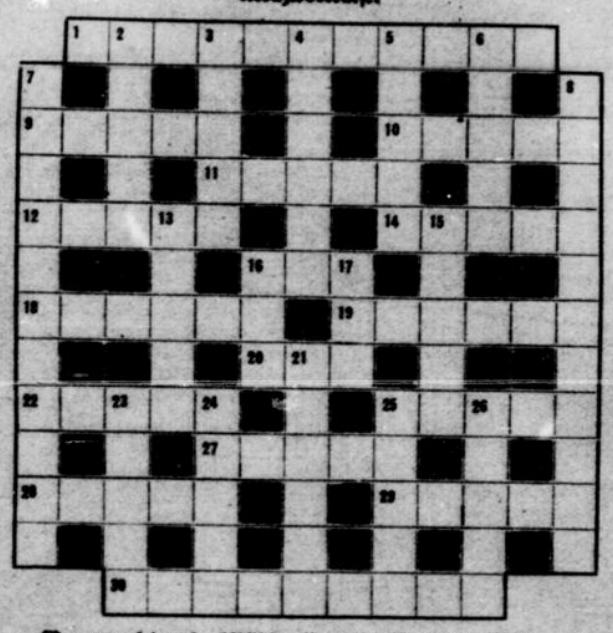
In einem Teil unserer letzten Ausgabe veröffentlichten wir ein Bild zur Entscheidungsfrage von Ebenhausen. Wir ersehen, daß nach den bisherigen Abstimmungen neue Herstellungen nicht mehr vorgenommen werden. Die Schriftleitung.

Versteckrätsel

Washington — Gewinn — Basalt — Etuis — Christ — Mosel
Tenor — Gutachten

Jedem der vorstehenden Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, welche zusammengesetzt ein Sprichwort ergeben.

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. biblische Begebenheit (neues Testament), 9. Gebirge Amerikas, 10. Musikstück, 11. französischer Kolonialsoldat, 12. kirchliche Handlung, 14. Heiligenbild der griechischen Kirche, 16. biblische Frau, 18. Balkan-Fürst, 19. Zwergkönig, 20. altdeutscher Frauenname, 22. Futterpflanze, 25. biblischer Berg, 27. Geigenbauer, 28. Stadt in Kleinasien (türkischer Name), 29. Raum im Hause, 30. christliches Fest. **Senkrecht:** 2. Strom in Asien, 3. aromatische Pflanze, 4. Sonntag, 5. Baumstraße, 6. Gründer Rußlands, 7. religiöse Handlung (Neues Testament), 8. Symbol der Leiden Christi, 13. Rohstoff für Gewebe, 15. germanische Göttin, 16. Wärmegrad, 17. Getränk, 21. Berberstamm in der Sahara, 23. Meerungeheuer, 24. biblische Anrede, 25. asiatisches Land, 26. deutscher Staat.

Verschieberätsel

Auto — Fuhrwerk — Laterne — Motor — Wagen
Licht — Fahrrad — Bremse — Pferd

Die Wörter sind so untereinander zu verschieben, daß eine mittlere Senkrechte einen Satz nennt.

Zahlenrätsel

Die Zahlen 6 bis 14 sind in ein Quadrat so einzusetzen, daß in jeder Richtung, senkrecht, wagerecht und diagonal immer die Zahl 30 herauskommt.

Besuchskartenrätsel

Oskar Spectern

Stade

Wenn die Zeichen anders stehn,
Ist, was ich bin, sogleich zu sehn.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Bellini, 2. Lohse, 3. Concières, 4. Chaminade, 5. Nortum, 6. Jobstade, 7. Cid, 8. Hummel, 9. Undine, 10. Mertin, 11. Humperdinck, 12. Cysles, 13. Reinecke, 14. Egmia d'Alti, 15. Rouguer, 16. Die weiße Dame = Blick ich umher in diesem edlen Kreise. — **Rösselsprung:** Jeder Deutsche hat zu tun / als ob er allein sei / und als ob lediglich von ihm allein / das Schicksal des Vaterlandes abhänge. Fichte. — **Zahlenrätsel:** 6 13 8, 11 9 7, 10 5 12. — Sei unverzagt! Heimat, Heirat. — **Kreuzworträtsel: Wagerecht:** 1. Goethe, 6. Egmont, 11. Eis, 12. Mai, 13. die, 14. re, 15. Ost, 16. Ort, 18. ey, 19. Ehe, 22. Rot, 24. Alm, 25. Ehel, 27. Rat, 29. Ali, 31. Oer, 33. Ase, 35. de, 36. das, 38. Ill, 40. no, 41. Disputation, 42. Bö, 44. sea, 45. Erz, 46. Ra, 47. abe, 49. rar, 51. Tat, 52. Reis, 54. Zehen, 55. Rabe, 56. biz, 58. uns, 59. lau, 60. Ar, 62. Robe, 64. Thea, 66. Dom, 70. to, 72. au, 73. Bar, 74. Esau, 76. Rauen, 77. pari, 78. Rennen, 79. Fleiß. **Senkrecht:** 1. Gera, 2. Oie, 3. es, 4. Hase, 5. Gau, 7. Garn, 8. Od, 9. nie, 10. Text, 15. Ohm, 17. Tor, 19. Eli, 20. Ito, 21. wer, 23. Tal, 24. Alle, 26. Zeitbahn, 28. Ton, 29. Abebar, 30. Rasen, 32. Flirt, 34. Sonate, 36. Dis, 37. Spe, 38. Ute, 39. Reg, 43. Öde, 46. Rad, 48. Eid, 49. Reue, 50. Rest, 51. Tau, 53. Eiz, 55. Raa, 57. rot, 59. Leu, 60. Aber, 61. Rose, 63. Bonn, 65. Hanf, 66. Mats, 67. Eris, 69. Man, 71. Bur, 73. Bai, 75. un, 77. Pe. — **Merkwürdig:** Jung(e)frau. **Besuchskartenrätsel:** Reichstagsabgeordneter — Einfällig: Hast, Rast, Gast, Last, Rast, Mast. — **Diamanträtsel:** I, Ute, Start, Stadion, Drill, Lot, n.





Lysoform

Jetzt sind Sie endlich über'n Berg,
Jedoch es war kein leichtes Werk;
Zu stark wirkt der Bazillen Gift,
Wenn es den Körper schutzlos trifft.
Wer sich durch Lysoform bewahrt,
Gar manche Doktorrechnung spart.

Lysoform zum Schutze gegen Ansteckung. Für Krankheits- und Hautpflege. Gegen schlechte Gerüche. Angenehm riechend, ungiftig, erfrischend. Zu Waschungen und Spülungen. Edelgröne Originalflaschen zu M. 1.10 und M. 2.20 (100 und 200 g) in allen Apotheken und Drogerien.

Stundenlang

suchen Sie eine Kaufgelegenheit für gute und billige Wäschestücke. Jetzt gilt es, sich diese Qualität zu erhalten, indem Sie nur mit

Dr. Thompson's Seifenpulver

waschen

Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER

Anzüge

Sonderpreis, Maßanfertigung, Abnahmepflicht, Name, Wohnort, Lieferzeit, Qualität, Muster u. Maßblatt, Wiederverkäufer, Vertreter, Hausierer, Gewerbeschein, Hosen- und Damen-Stoffe und Muster [illegible] senden.

5 Tage zur Probe

mit bei Nichtgefallen zum Geldbetrag an [illegible] gültig. Stoffe, Preisliste und [illegible] gratis.

Anzahlung gegen bequeme Wochenraten von nur RM 2.—

Versand von einem Kleider- und Stoffhaus, [illegible]

Verlangen Sie sofort Muster, Preisliste und Probeanzug [illegible]

Walter M. Sartu, Berlin S 42, Prinzenstraße 85

In Berlin schicken wir Boten. Abholstellen W von 1-2.

...Saardelegierten der Flottenabrüstungs-...ferenz, dem Brüsseler Botschafter Gibson, ...genauer Plan für die Rüstungsbe-...ungen zur See ausgearbeitet worden, ...der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt ...den wird.

...mungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr. ...

müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

...Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?



Darum all

Zweisitzer, 2 brei
Viersitzer, 2 brei
Limousine, viers., 2
ab Werk

ELBER
Königstr. 32 :: Te

Fernruf 661
Jedermann ist

Auto-Oel

Auto

Zur Auf
Unsere anerkannt
Angebotspreis bestehen
sätze unse
Elberfeld / E
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 55.60
1 Zuglampe (M
1 Krone (Messin
1 Schlafzimmer
1 Kücheneinrich
Auf Wunsch Zah
Es ist Ihr Vorteil, unse
zu D
Hugo Schli
Telefon 602 u. 7015.



Die Prämie der Düsseldorf
meiner Glückstasche.
deren Beliebtheit.
L. Eckenberg jr., La

Bre
6/
Vohwinkel
Fernruf: 1152, 1078, 7155
Amt Elberfeld.

Alleinige General-Vertretung:
O. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8554.





Es tanzt den Charleston elegant
Und eindrucksvoll der Elefant.

Altjapanische Ehrenrettung

Ein vornehmer Beamter des Kaisers von Japan stieß, als er die Treppe des kaiserlichen Palastes emporstieg, gegen einen andern Beamten des Monarchen, so daß ihre Schwerter sich berührten.

Der letztere fühlte sich dadurch beleidigt und stieß einige heftige Worte hervor, worauf der erstere eine Entschuldigung vorbrachte, hinzufügend, die Schwerter, die einander berührt hätten, seien eines so gut wie das andere.

„Ich will dir den Unterschied zwischen den beiden Schwertern zeigen", sprach jener, und rasch zückte er sein Schwert und bohrte es sich tief in die Brust.

Jazzmusik
Plastik von Blanc





Nicht jeder Mann ist so gemant
Wie ein verliebter Elefant!
Drei Ton-Plastiken von Friedrich Schiller, Düsseldorf



Das wird man auch bestätigt finden,
Betrachtet man ihn sich von hinten.

Der andere, dessen Stolz hierdurch ungemein gekränkt war, eilte vollends die Treppe hinauf, setzte die Schüssel, die er trug, auf die kaiserliche Tafel und stellen, dann kehrte er zu dem andern Beamten zurück, der soeben an der Wunde, die er sich selbst beigebracht hatte, sein Leben aushauchte.

Er fragte den Sterbenden, ob er noch sehen könne, und als er ein bejahendes Kopfnicken sah, riß auch sein Schwert aus der Scheide und stieß es sich in die Brust, indem er ausrief: „Wäre ich nicht gerade im Dienste des Kaisers gewesen, wahrlich, du würdest mir nicht zuvorgekommen; ich sterbe glücklich, denn ich doch bewiesen, daß mein Schwert ebensogut wie das deine."

H. G.

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 22 Seite 19

ANEKDOTEN

Diadeste

[illegible] Anekdote, mitgeteilt [illegible] Hans Gäfgen

[illegible] Arabien, wo die Frauen [illegible] waren, gab es [illegible] Epikt, das in einer [illegible], nichts von dem [illegible] konnen, ohne das Wort [illegible] sprechen. Inzwischen [illegible] Epikt mehrere Wochen [illegible] Beteiligten strengten [illegible] an, um sich zu [illegible]; wer am ersten die Be- [illegible] ergaß und etwas von dem [illegible], ohne das Wort aus- [illegible], hatte die Wette verloren. [illegible] Philosoph in diesem Lande [illegible], weil er nicht unempfindlich [illegible] weibliche Reize war, lange [illegible] Frauenlist geduldigt und [illegible], länger zu werden. [illegible] ein Buch von ihrem [illegible] und führte sein [illegible], um sich bei jeder [illegible] zu holen. Einen [illegible] an einem arabischen [illegible] da sich am Eingang [illegible] junge, muntere [illegible] freundlich grüßte und [illegible] zu bleiben.

[illegible] hatte sich kaum [illegible] ihrer Wache, ihren [illegible], als ihm für das Ge- [illegible] heit bange ward. Er [illegible] flucht zu dem Buche, [illegible] gen nieder und las. [illegible] wohl ein treffliches [illegible] so fesselt?" sagte [illegible].

[illegible]," erwiderte er, [illegible] Verzeichnis aller [illegible] Frauen, das sich [illegible] wird, denn du [illegible] dessen lernen."

[illegible] fand das sehr [illegible] weiter: „Bist du auch sicher, daß alle Kunststücke darinnen stehen?"

Unter Scherzen ward die Unterhaltung freier, der Philosoph vergaß sein Buch, er wurde zärtlich und kühn, die Frau leise und einsilbig.

Da rief die Araberin plötzlich: „Ha! Wir sind verloren! Mein Mann kommt dort vom Felde zurück. Mein Mann ermordet uns beide. Um des Propheten willen, krieche schnell in diesen Kasten."

Der Philosoph besann sich nicht lange, und sie schloß ihn sorgfältig ein. Hierauf ging sie ihrem Mann entgegen.

„Du kommst zur rechten Zeit," sprach sie, „hier hat mich eben ein Fremder besucht, ein weiser Mann, wie es anfangs hieß, der ein ganzes Buch geschrieben hat, das von Weiberränken handelt; aber endlich wurde er sehr verwegen und redete von Liebe."

Der Araber wurde wütend. Der Weise im Kasten aber mußte weiterhin diese Worte vernehmen.

„Wo ist der Elende, daß er von meinen Händen sterbe?"

„Hier in diesem Kasten!" erwiderte die Frau und reichte ihm den Schlüssel hin.

Aber indem der Mann hinstürmte, lachte sie laut auf: „Ertappt! Ertappt!" schrie sie dabei. „Gleich die Wette bezahlt! Hast du nicht den Schlüssel genommen, ohne Diadeste zu sagen?"

Nun stand der Mann wie versteinert.

„Ja, du hast gewonnen," sagte er nach einer Weile, „aber, böses Weib, diesen Schrecken hättest du mir ersparen können!"

Er gab darauf der Frau den Schlüssel zurück und zahlte die Wette. Als er wieder aus dem Zelte war, zog die Frau den halbtoten Philosophen aus dem Kasten hervor.

„Tiefgelehrter, weiser Herr!" sprach sie lächelnd, „ziehe ruhig deine Straße, aber vergiß nicht, das Stückchen gefälligst in dein Buch einzutragen. Es wäre schade, wenn es in Vergessenheit geriete."

Närrische Höflichkeit

Der berühmte Boerhaave soll vor jedem Fliederbaum den Hut gezogen haben, weil dieser Baum dem Arzt die trefflichsten Heilmittel darbiete. Noch seltsamer aber berichtet es uns, von einem italienischen Mönch aus alter Zeit zu hören, der, als ein außerordentlicher Liebhaber von Schinken und Würsten, vor den Schweinen den Hut abzunehmen

Rat und Tat

Wer dir viel Rat und wenig Tat gewähret,
wenn dich die Last des schweren Kummers preßt,
ist einer, der die Spinnewebe abkehrt
und doch dabei die Spinne leben läßt. Chr. Grypius.

Talent

Talent sich einst in alter Zeit — ein Kompliment,
von Gott verlieh'ne Fähigkeit. — und das verlangt heut' jedermann,
Drauf ward Talent — der schmieren aber klimpern kann.
Fr. Ludw. Robert.



— „Nu sag' mal, Mensch, wie hast'n det fertig jekricht, den ollen Antialkoholiker beim Markt abzuklappen?"

— „Ick hab'n mein Ehrenwort jejeben, det ick mir Selterswasser dafor kooofen werde."

In der Buchhandlung

„Gnädige Frau wünschen eine passende Lektüre für den Herrn Gemahl? Was ist er denn?"

„Direktor einer Pulverfabrik!"

„Dann empfehle ich Hufelands ‚Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern'...!"

Auffällig

„Sie sind ja schon wieder da; erst gestern habe ich Ihnen ein paar Schuhe von meinem Mann geschenkt!"

„Ja, ich weiß auch nicht, aber die Schuhe müssen wohl den Weg gewußt sein!"

Ein O. d. A. Weihnachten

jöpfwelins

600 MARK

GEWERKSCHAFTSBUND DER ANGESTELLTEN

Togal Tabletten

hervorragend bewährt bei:
Rheuma, Gicht, Ischias, | Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe,
Influenza und anderen Erkältungskrankheiten.

CRUX ZWIEBACK

Für farbige Schuhe
COS-EXTRA FLÜSSIG

Anzeigenschluß 13 Tage vor Erscheinen



1.-

Hauptdelegierten der Flottenabrüstungskonferenz, dem Brüsseler Botschafter Gibson, genauer Plan für die Rüstungsbeschränkungen zur See ausgearbeitet worden, der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt werden wird.

mungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr.

müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?



Darum alle

4 PS. Zweisitzer, 2 brei
Viersitzer, 2 brei
Limousine, viers., 2
ab Werk

ELBER
Königstr. 32 :: Te

Fernruf 661
Jedermann ist

Auto-Oel

Auto

Zur Auf
Unsere anerkannt
Ausgleichpum bestehen
sätze unse
Elberfeld / E
Nur deshalb
4 - Zimmer
von Mark 55.00
1 Zugiampe (M
1 Kredenz (Messi
1 Schlafzimmer
1 Küchenzugla
Auf Wunsch Zah
Es ist Ihr Vorteil, unse
zu
Hugo Schl
Telefon 892 u. 7015.



Die Prämie der Düsseldor
grosser Gliickstasche.
Näher deren Beliebtheit.
L. Eulenberg jr., L

Bre
6/29
Vohwinkel
Fernruf: 1139, 1675, 7185
Amt Elberfeld.

Alleinige General-Vertretung:
C. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8501.



Ruhestunde
Gemälde von Gonse

Schlafende Frau

Eine uralte Sehnsuchtssage der Azteken, aus Zauberpracht und fremden Sternbildern geboren, ist die Legende vom Berge der schlafenden Frau. Die mächtige Göttin liegt im Schmerz um ihr gebrochenes Volk erstarrt und empfängt durch 1000 Jahre seine flehenden Gebete. Ein ewiger Berg, liegt sie über der Erde, ihr Auge ist weit geöffnet und schaut in die Sterne. So wartet sie auf die rächende Freiheitsstunde. Aus träumendem Sinnen nordischen Volkes entstand die Sage von der schlafenden Walküre Brunhild, die ein Held erwecken muß, und wundersam erscheinement das Märchen von dem in tiefen Schlaf gesunkenen Dornröschen, jenes Symbol, dem unendliche Anschauung und unendliche Bedeutung eigen sind.

Der Schlaf kündete zu allen Zeiten Geheimnis und Mythos und ist eine stumme Mahnung zur Verklärung. Obwohl dem Leben verbunden, das er immer wieder mit unhörbarem Flügelschlag abtönt, ist er dennoch dem Tode geschwisterlich vereint, mahnt eindringlich an dieses große Rätsel. Das schlafende Menschenantlitz wird greifbarer Nähe entzogen, aber es bleibt vertraut und löst sich von dem gehetzten Gesicht des Tages. Ferner also, dagegen mahrer und beruhigender wird es erkannt. Nahe dem Übergang zu einem andern Sein machen Liebe, Haß und Furcht vor ihm halt: dem Menschen ist es endlich vergönnt, den Menschen ergriffen zu ahnen.

Links:
Schlafendes Mädchen
Gemälde von Repin

für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Mehr als der Mann zeigt die schlafende Frau Gebundenheit an den Körper. Ihren Gliedmaßen ist die Funktion, auszudrücken, keineswegs abgenommen. Die Sinne scheinen ein wenig in das Geistige verschoben zu sein. Wenn auch die Ruhe wesentlich bleibt, wird das jemalige Temperament die Tonleiter des Ausdrucks bestimmen. Frühling voll lächelnder Schwere, zärtlich stimmender Schönheit, lässig-sinnlicher Kraft, schmalem, nachdenklichem Porträt, herber, kühner Gebärdung: allen diesen hier gezeigten Bildnissen wohnt eine Zärtlichkeit zu sich selbst inne, als letztes Ergebnis des wachen Lebens. Dr. B. W.



Die Schlafende
Gemälde von H. Henner



Die Erkannte
Gemälde von Ludwig Zorn



Ruhende
Gemälde von E. Besnard

...Konferenz in ... dem Staatssekretär Kellogg und ... Hauptdelegierten der Flottenabrüstungs-...renz, dem Brüsseler Botschafter Gibson, ... genauer Plan für die Rüstungsbe-...schränkungen zur See ausgearbeitet worden, ... der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt ...den wird.

...fessor Junkers (Dessau), den zielbewußten Forscher im Gebiete der Wärme- und Strömungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr.

...die natürliche Entwicklung wird allerdings ein solches Bestreben in aller Kürze abweisen müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die unzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

...daten sind verbrannt, 16 wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt, 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Was ist OPEL?



Darum all

Zweisitzer, 2 br
Viersitzer, 2 br
Limousine, viers
ab Wer

ELBER
Königstr. 32 :: T

Fernruf 66
Jedermann ist

Auto-Oel

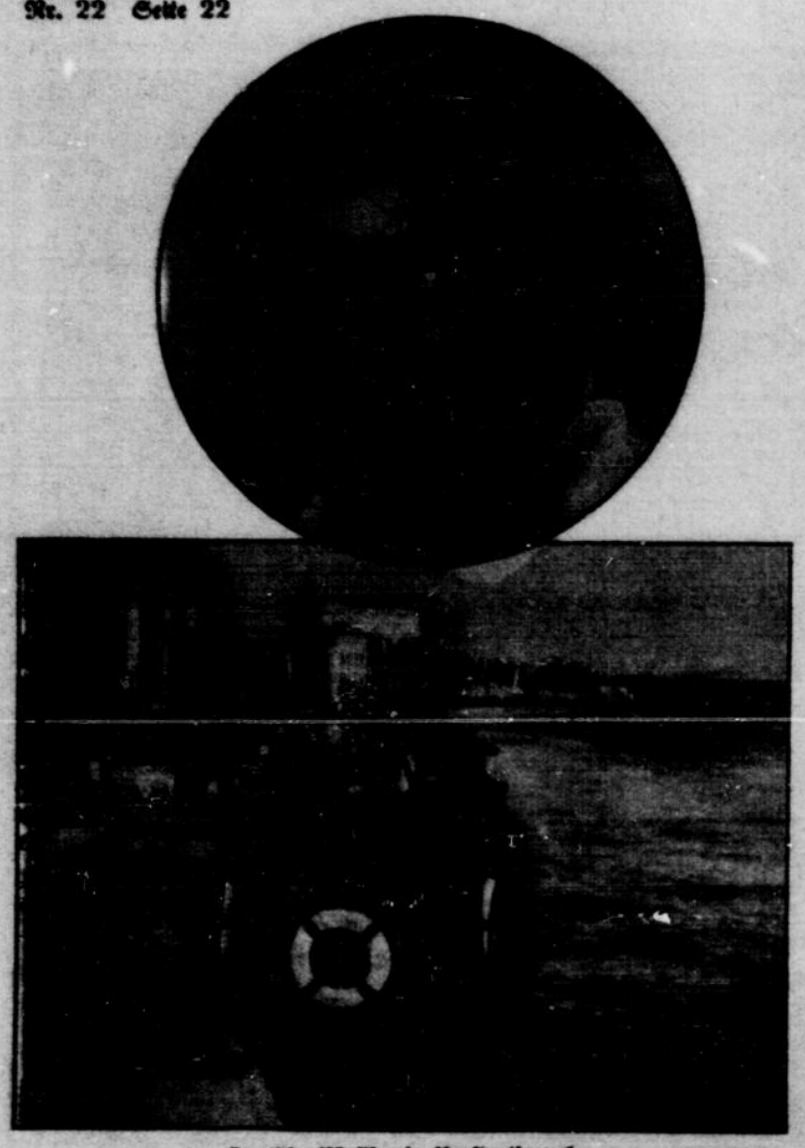
Auto

Zur Au
Unsere anerkannt
Anzahlungen bestehen
sätze uns
Elberfeld / E
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 45.60
1 Esszimmer
1 Kredenz
1 Schlafzimmer
1 Küchenausst
Auf Wunsch Za
Es ist Ihr Vorteil, uns
zu
Hugo Schi
Telefon 602 u. 7015.

Die Prämie der Düsseldor
Ihrer Glückstasche.
Ihrer deren Beliebtheit.
L. Leinberg jr.,

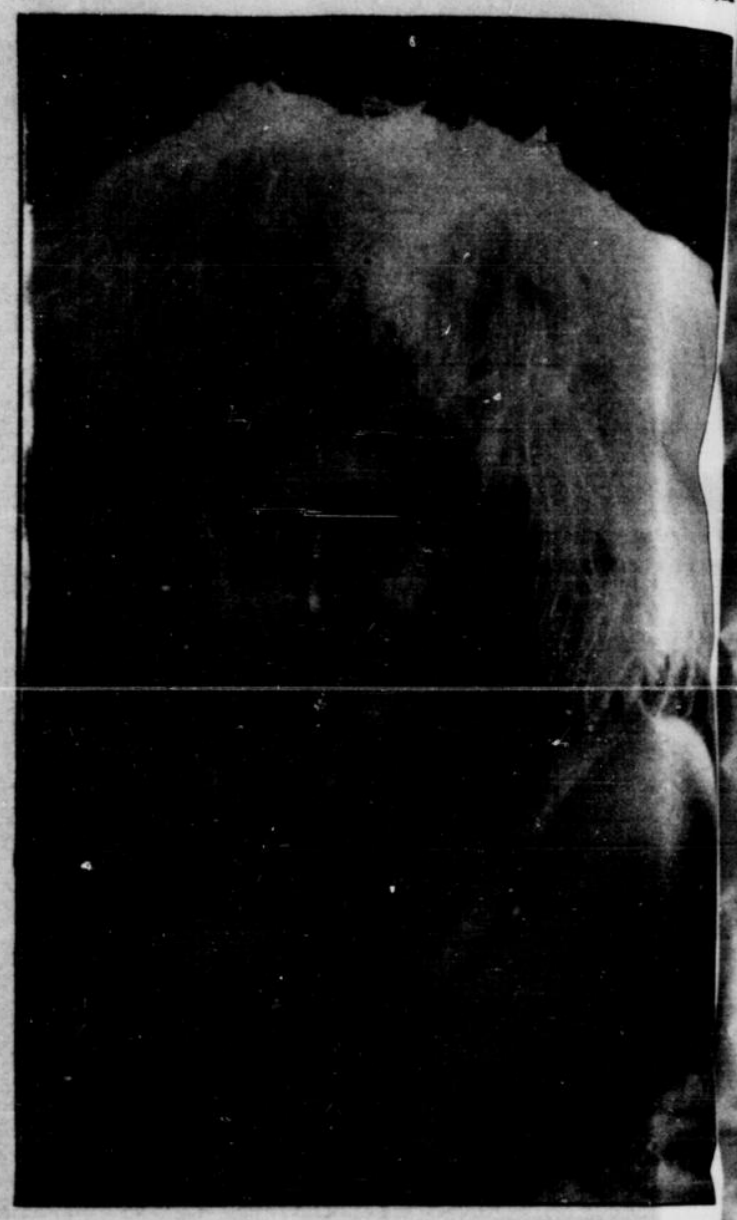
Bre

Vohwinkel
Fernruf: 1139, 1679, 7165
Amt Elberfeld.



Deutsche Künstler in Konstantinopel Aufnahmen Pahlmann

Eine Truppe deutscher Schauspieler befindet sich auf einer Gastreise in der Türkei, wo den Künstlern vom Publikum wie von den offiziellen Vertretern ein herzlicher Empfang bereitet wurde. — Oben: Ferdinand Bonn in der Rolle des Doolittle in Shaws „Pygmalion", mit welchem Stück die Schauspieler einen glänzenden Erfolg in Konstantinopel hatten. — Unten: Die deutschen Künstler auf einer Spazierfahrt am Bosporus in dem Motorboot der Deutschen Botschaft



Frau Lucie Brauns, eine bekannte Schönheit aus der Berliner Gesellschaft, erhielt in Riga einen Schönheitspreis Aufn. A. N



Die Eröffnung der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg Aufn. Paul Lamm

Der Magdeburger Stadtverordnete Müller, der Urheber der Ausstellung, hält die Eröffnungsrede. (Im Hintergrund der große Aussichtsturm am Eingang der Ausstellung)

Abteilung Damen-Konfektion!
O. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8554.

...r für den Straßenverkehr.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.



Hohe Schule
Gemälde von Werner Peiner, Köln

Zweierlei Leben

...e Bücher nahm ich heute versonnen vom Bort.
...m ward mir wieder einmal lebendiges Wort.
...heme, geheimnisvoll drängend, schießen mir durch den Kopf,
...chen drin die Gedanken auf, wie im glühenden Topf.
...fnend tret ich ans offene Fenster. Und sind
...gt mir die laue Hand auf die Stirne der Frühlingswind.
...ttert's vom gemalten Buch in goldenen Pünktchen empor.
...tausend werf ich die Schwarte fort – ich verblendeter Tor!
...ndres, heißeres Leben liegt für mich irgendwo.
...ald fällt der Blütenschnee. Wie bin ich der Jugend froh!

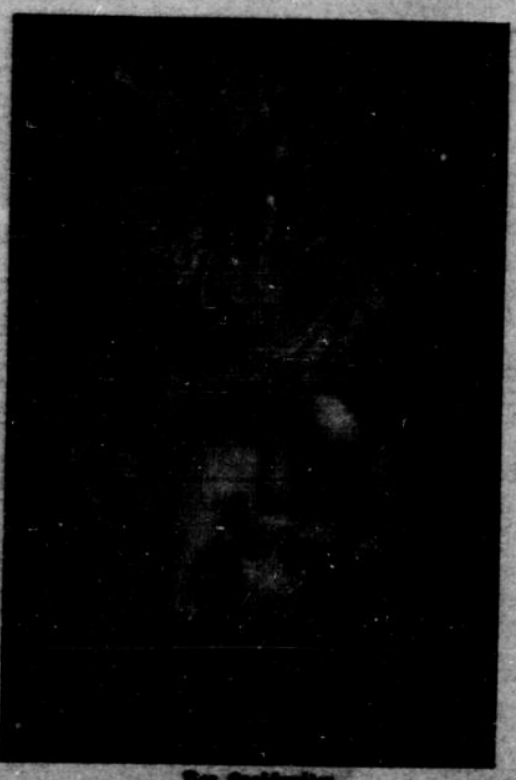
Alfred Richard Meyer.



Ein Kirchenentwurf von Fritz Höger, dem bekannten Architekten des Hamburger Chilehauses
Das Altargemälde wurde von Prof. Ernst Pfannschmidt geschaffen
(Aus der Berliner Kunstausstellung 1927)







...ngton in in den ... dem Staatssekretär Kellogg und ... Hauptdelegierten der Flottenabrüstungs-...ferenz, dem Brüsseler Botschafter Gibson, ... genauer Plan für die Rüstungsbe-...ränkungen zur See ausgearbeitet worden, ...der Genfer Dreimächtekonferenz vorgelegt ...erden wird.

...fessor Junkers (Dessau), den zielbewußten Forscher im Gebiete der Wärme- und Strömungslehre, den Schöpfer des Metallflugzeuges mit verspannungslosen freitragenden Flügeln. Auch die Erwiderungen dieser bedeutenden Vertreter der Technik machten die Versammlung unter der überaus feinsinnigen Leitung von Dr.

die natürliche Entwicklung wird allerdings ein solches Bestreben in aller Kürze abweisen müssen.

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow (Berlin) über

die neuzeitliche technische Entwicklung in der deutschen Reichspost,

...baten sind verbrannt. 14 wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.



...Ausstellung des japanischen Wettergottes (Holzschnitt) aus dem 18. Jahrhundert

Der chinesische Kriegsgott Guan-Ti
Porzellanfigur aus dem 18. Jahrhundert

Der Großsultan,
eine seltene japanische Elfenbeinschnitzerei, 18. Jahrhundert

Seltene Stücke aus dem Museum für orientalische Kultur in Moskau

...Museum wurde unter Beisein der Sowjet-Vertreter und der fremden Diplomatie das neue Museum für östliche Kultur eröffnet. Das Haus birgt eine der vollständigsten und wertvollsten Sammlungen über die Kultur der Ostvölker. Eine besondere Abteilung gibt die soziale und revolutionäre Entwicklung Ostens wieder.

...Jahrgang.

...im Postbeförde-...ete im Interesse ...d. Diese Ver-...auf die Brief-Sortierung ...ische Arbeit Einführung des ...eichspost hat die ...n Landes außer-...nsprechdienst hat ...ermeches in Fern-Selbstanschlußbe-...schaffen, die die ...nklassen werden. ...ung der Ver-...irtliche Ver ...Auch die neue ...ktischen Indu-...huische Verbrsse-Telegraphie und Veränderungen

...sich noch weitere ...Gebiete der ...des technischen ...sichtigungen und Tag in Nen-...an der Tagung ...eigte ein außer-...lichen sachwissens

...es Völker-...gesellschaften.

...am Samstag.

...t.

...bei der heutigen ...Völkerbundes ...rde auf Vorschlag ...tland, die Ab-...Telegramms-...ten beschlossen Delegation vor-...mmen, die am ...ordentliche Auf-...gab die Ver-...dem dringenden ...raktaten und ...dem Völker-...ht zur Aufsich-...mig wurde dann ...ng Ausgang ...ie folgende Im ...alten.

...eichsminister des ..., anläßlich der Völkerbundtagung in den Räumen ...Despolds veran-...Allen anwesenden Völkerbundgesell-...Vertretenden Diplomatischen ...er Gästen befan-...ili; der fran-...erie, der eng-...ald Lindsay, ...Ridrovandt, ...aoka und der ...Gurman, die ...rasilien, Colum-...bien, Estland, ...ortugal und der ...waren u. a. der ...imons, Pol-...ff sowie leitende ...s und der Presse-...ngereglen Völker-Delegierten und ...vereint blieben.

...r polnischen ...pagnie bei ...rand.

...Eine polnische ...mpagnie in ...ist Posen, die in ...e, wurde bei ...aren Kata-...ombten hat eine ...er Scheune ein ...ngerer Zeit bald Sieben Sol-

Was ist OPEL?



Darum all

4 PS. Zweisitzer, 2 bre
Viersitzer, 2 bre
Limousine, viers.
ab Wer

ELBER
Königstr. 32 :: Te

Fernruf 66
Jedermann ist

Auto-Oel
Ambrolcum, Castrole

Auto

B13b

Zur Au
Unsere anerkannt
Jungsiörpern bestehen
sätze unse
Elberfeld / E
Nur deshalb
4-Zimmer
von Mark 45.60
1 Zugtampe (M
1 Krone (Messi
1 Schlafzimmer
1 Küchenzugla
Auf Wunsch Za
Es ist Ihr Vorteil, unse
zu
Hugo Schi
Telefon 902 u. 7015.



Die Prämie der Düsseldor
guter Glückstasche.
daher deren Beliebtheit.
L. Eulenberg jr., L

Bre
6/
Vohwinkel
Fernruf: 1188, 1875, 7185
Amt Elberfeld.

Alleinige Generalvertretung:
O. W. Ackermann
Gegründet 1850.
Barmen
Gemarker Ufer 5.
Fernruf 8554.

5 Generationen im Bilde!

Im Hause Hochmeisterstraße 1 in Berlin konnte unser Photograph den 6 Wochen alten Jungen Gerh. Dittner mit seiner Urgroßmutter im Alter von 77 Jahren, seiner Urgroßmutter im Alter von 55 Jahren, seiner Großmutter im Alter von 36 Jahren und seiner 19jährigen Mutter im Bilde festhalten Aufn. Ad. Lö





Deutschlands erster weiblicher Richter ist Fräulein Dr. Maria Hagemeyer aus Köln, die (zurzeit im Justizministerium beschäftigt) vom preußischen Justizminister zur ersten weiblichen Land- und Amtsrichterin ernannt wurde

Aufn. Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Wochenendfreuden der Tänzerin Leni Riefenstahl Aufn. Otto Behrens

Eine Rembrandt-Anekdote

Der große Rembrandt hatte einst eine Magd, der lief das Mundwerk wie eine heimatliche Windmühle bei Sturm. Wenn ihr Herr bei der Arbeit war, so pflegte sie sich wohl aus einem Eckfenster auf Straßen und Grachten hinauszulehnen, um die Wasser ihrer Beredsamkeit schleusenlos strömen zu lassen. Dann schlurften die Nachbarinnen in klappernden Pantinen herbei und gaben freudig ihre Nebenwässerchen in den Hauptstrom der Schwatzhaftigkeit ab. Schmunzelnd bemerkte der Meister diese Vormittags-Idyllen und machte sich einen herzhaften Spaß. Er malte in aller Lebensechtheit ein Porträt der redseligen Magd. Wie köstlich dumm glotzten ihre wasserhellen Augen, das breite Maul mit dem Fläumchen auf der Lippe war ein genialer Pinselstrich, es fehlten nicht die verquollenen Schaffhände, nicht die flatternde Haube mit einigen Strähnen Buschelhaars. Auch war das Busentüchlein verschmitzt verschoben, so daß wohl mancher junge Fant ob dieser rosig-zarten Flamingohaut das Derbe der Gesichtszüge übersehen mochte. Dieses gelungene Bildnis nun stellte der Meister eines Tages in sein offenes Fenster, als die Magd auf den Markt einkaufen gegangen war. Und alsobald wie auf ein Signal erschienen die Nachbarinnen in den andern Fensterrahmen, trippelten bedächtig und tabakqualmend die jungen Fischer herzu, um ihr gewohntes Plauderstündchen mit dem strammen Weibsbild abzuhalten. Wunderten sich wohl auch, daß heute kein Wind in der Mühle sei, bis die rätselhafte, fast gespenstische Schweigsamkeit sie bedrückte und sie endlich entdeckten, daß sie von einem leblosen Bild genarrt wurden. Nun begab es sich, daß eben die Magd nach Hause kam, und als sie ihr Ebenbild gewahr geworden, da fiel sie in schluchzender Gerührtheit dem verlegenen Meister um den Hals, daß ihr der Marktkorb entfiel und Seegetier und Gemüse phantastisch durch die Stube kullerten. Da schwur sich der Meister, in der Polypenumarmung des dankbaren und geehrten Frauenzimmers schier erdrückt, in seinem Leben lang keine Magd mehr zu malen — denn er war in puncto puncti von seiner Frau Saskia verwöhnt. R. J.



Emil Jannings, Aufn. Presse-Photo
der in Hollywood mit großem Erfolg filmt, spielt in freien Stunden mit seiner Frau Medizinball

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Adhepden, Essen